

FACHBAND 8

NATUR- UND WILDNISBILDUNG



8

8

Bemerkung

Dieser Fachband dient dazu, die Bildungsarbeit im Nationalpark Schwarzwald vorzustellen. Sie umfasst die Bereiche der Natur- und Wildnisbildung (Sachbereich 43, Natur- und Wildnisbildung) und der Informationsarbeit (Sachbereich 44, Ranger). Ziel ist es, die Entwicklung und den Aufbau sowie die Ziele, Konzepte und Arbeitsweisen der Natur- und Wildnisbildung aufzuzeigen. Der Fachband gibt Anregungen, die Angebote und Programme vor Ort kennenzulernen und sich mitnehmen zu lassen in die werdende Wildnis des Nationalparks Schwarzwald.

Stand: Dezember 2020

FACHBAND 8
NATUR- UND
WILDNISBILDUNG

INHALT

1	VORBEMERKUNG	4
2	DER WEG ZUM VORLIEGENDEN FACHBAND	6
3	PERSONAL	8
4	LEITLINIEN DER BILDUNGSARBEIT	9
4.1	Bildungsauftrag	9
4.2	Bildungsverständnis	9
4.3	Schwerpunktgebiete für Natur- und Wildnisbildung	12
4.4	Zielgruppen	12
4.5	Theoretische Grundlagen	13
5	FORMATE UND ANGEBOTE	20
5.1	Themenfelder der Arbeit	20
5.2	Programme und Formate	20
6	INFORMATION SARBEIT DES RANGERTEAMS	32
7	PARTNER	34
8	AUSBLICK	36
	ANHANG	38
	Abbildungsverzeichnis	38
	Bildnachweis	38
	Abkürzungsverzeichnis	38
	IMPRESSUM	40

1	ALLGEMEINER BAND
2	ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ
3	BESUCHERZENTREN
4	BORKENKÄFERMANAGEMENT
5	ERHOLUNG UND GESUNDHEIT
6	FORSCHUNG UND DOKUMENTATION
7	KOOPERATIONEN
8	NATUR- UND WILDNISBILDUNG
9	TOURISMUSKONZEPT
10	VERKEHRSKONZEPT
11	WALDMANAGEMENT
12	WEGEKONZEPT
13	WILDTIERMANAGEMENT
14	ZONIERUNG

1 VORBEMERKUNG

DER GESETZLICHE AUFTRAG DES NATIONALPARKS SCHWARZWALD IST ES, PROZESSSCHUTZ AUF MÖGLICHST GROSSER FLÄCHE UMZUSETZEN, SO IST ES AUCH IM LEITBILD FORMULIERT. DADURCH SOLLEN WILDNISARTIGE STRUKTUREN ENTSTEHEN UND MIT IHNEN EINE HÖHERE BIODIVERSITÄT ERREICHT WERDEN.

Wildnis ist dabei ein zentraler Begriff, der gleichzusetzen ist mit Gebieten, in denen der menschliche Einfluss nicht auf den ersten Blick zu erkennen ist, im weiteren Sinne also unberührte Natur. Wildnis ist allerdings kein naturwissenschaftlicher Begriff, und es gibt je nach Landschaft sehr unterschiedliche Ausprägungen von Wildnis.

Zunächst jedoch entsteht Wildnis im Kopf, schließlich hat jeder Mensch seine eigenen Vorstellungen davon. Diese können Bilder von Landschaften oder Tieren beinhalten oder auch kleine, unscheinbare Dingen in der Natur. Auch Geräusche, Gerüche und ganz besonders Emotionen und bereits gemachte Erfahrungen beeinflussen unterschiedliche Vorstellungen von Wildnis.

Hier setzt die Bildungsarbeit des Nationalparks an: Hier sollen Menschen wilder werdende Natur erleben können und sich für Wildnis begeistern. Hier soll durch das Vermitteln von Wissen zu ökologischen Zusammenhängen und Lebensbedürfnissen spezifischer Arten Verständnis geweckt werden für die Bedeutung von Schutzgebieten und die naturwissenschaftlichen Aspekte entstehender Wildnis. Und hier soll Bewusstsein geschaffen werden für die eigenen Handlungsspielräume jeder und jedes Einzelnen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung für eine zukunftsfähige Gesellschaft.

Dafür schafft der Nationalpark mit seinen Angeboten und Programmen unterschiedliche Zugänge.

Dabei ist es wichtig, bereits die Jüngsten in die wilde Natur zu begleiten und intensiv mit Kindergärten und Kindertageseinrichtungen zusammenzuarbeiten. Eine kontinuierliche Arbeit ist hier von großer Bedeutung. Ein weiterer Fokus liegt auf Schulen aller Schularten und Schülerinnen und Schülern jeden Alters, sowie auf Studierenden an Hochschulen. Darüber hinaus bietet der Nationalpark Angebote für Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher, Jugendgruppen, Vereine und Verbände. Dabei versteht sich der Nationalpark als Impulsgeber für die Themenfelder Wildnis und Prozessschutz und arbeitet insbesondere mit unterschiedlichen Multiplikatoren in der Region, in Baden-Württemberg und in ganz Deutschland zusammen.



2 DER WEG ZUM VORLIEGENDEN FACHBAND

DER NATIONALPARK KANN IN VIELEN BEREICHEN AUF DIE BILDUNGS- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DES NATURSCHUTZZENTRUMS RUHESTEIN ZURÜCKGREIFEN, DAS VON 1998 BIS 2013 VIELE ANGEBOTE UND MATERIALIEN ENTWICKELT HAT. SIE SIND WERTVOLLE GRUNDLAGE, DIE GERADE IN DEN ERSTEN JAHREN NACH NATIONALPARKGRÜNDUNG HILFREICH WAREN.

Gleichzeitig bedeutet die Gründung des Nationalparks auch eine neue inhaltliche Ausrichtung, mit einem klaren Fokus auf Wildnis und Prozessschutz sowie der Einbindung von neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit unterschiedlichen Kompetenzen.

Aufgrund des Übergangs vom laufenden Betrieb des Naturschutzzentrums zur Nationalparkverwaltung fand die Ausarbeitung des neuen Bildungskonzepts mit Gruppen statt, die bereits langjährige Partner des Naturschutzzentrums waren. So konnten die neuen Angebote mit den Zielgruppen in einem stetigen Prozess entworfen, ausprobiert, evaluiert und angepasst werden. Direkte Erfahrungen, ein kontinuierliches Lernen aus der Praxis, das Schmieden von Ideen und Testen auf deren Umsetzbarkeit prägen diesen Erarbeitungsprozess, der zu keinem Zeitpunkt als abgeschlossen gelten soll, sondern dynamisch und innovativ bleiben und Raum für neue Ideen lassen soll.

Wichtige Partner im bisherigen Erarbeitungsprozess waren alle Akteure, die die Angebote des Nationalparks mit konstruktiver Kritik, ehrlichen Rückmeldungen und Bestätigung oder Veränderungsvorschlägen begleitet haben. Dies sind die Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer der Kooperationsschulen und anderer Schulen sowie die Kinder und Erzieherinnen und Erzieher der Kooperationskindergärten. Studierende verschiedener Hochschulen zählen ebenso dazu wie die Praktikantinnen und Praktikanten im Nationalpark, die dank tiefer Einblicke in die tägliche Arbeit dort ein Verständnis für die Abläufe mit einem frischen Blick von außen vereinen können.

Weitere wichtige Partner sind Kolleginnen und Kollegen aus anderen Großschutzgebieten (Nationalparks, Biosphärengebiete und Wildnisgebiete) sowie weitere Institutionen wie das Haus des Waldes, mit denen der Nationalpark Schwarzwald in regem Austausch ist. Bei gezielten Besuchen anderer Schutzgebiete wurden dem Team des Nationalparks an vielen Stellen Türen und Schatzkisten jahrelanger Erfahrung geöffnet.

Das Lernen voneinander und miteinander geschieht seit einigen Jahren auch im Rahmen der Arbeitsgruppe (AG) Wildnisbildung und der AG Bildung der Nationalen Naturlandschaften e.V., einem Netzwerk von Bildungsakteuren deutscher Nationalparks, Biosphärengebieten und Nationalparks. Bei regelmäßigen Treffen und Fortbildungen wird besonders das Konzept der Wildnisbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung weiter und feiner ausgearbeitet.



3 PERSONAL

DAS TEAM DES SACHBEREICHS NATUR- UND WILDNISBILDUNG (SB 43) SETZT SICH AUS HAUPTAMTLICHEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN UND ABGEORDNETEN LEHRKRÄFTEN ZUSAMMEN.

Diese Abordnungen sind in Kooperation mit dem Kultusministerium, den Schulämtern Rastatt und Offenburg sowie den Regierungspräsidien Freiburg und Karlsruhe möglich. Die Kosten der drei Deputate werden zur Hälfte durch den Nationalpark Schwarzwald finanziert, zur anderen Hälfte durch das Kultusministerium. Seit 2019 wird das Team jedes Jahr durch eine Freiwillige oder einen Freiwilligen im freiwilligen ökologischen Jahr (FÖJ) unterstützt sowie durch eine Stelle im Rahmen des deutschfranzösischen Freiwilligendienstes (CIFÉE). Ebenfalls seit 2019 besteht für angehende Erzieherinnen und Erzieher die Möglichkeit, ihr Anerkennungsjahr im Bereich Elementarpädagogik der Natur- und Wildnisbildung zu absolvieren.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sachbereichs 44 Ranger (SB44) übernehmen in der Bildungsarbeit Führungen für Erwachsene, sind mitverantwortlich für das Juniorrangerprogramm und unterstützen den SB 43 bei einzelnen Mehrtagesprogrammen wie zum Beispiel Rangerführungen. Auch im Team der Rangerinnen und Ranger gibt es jährlich zwei Stellen für Freiwilligendienstleistende: eine Stelle im freiwilligen ökologischen Jahr und eine Stelle im Bundesfreiwilligendienst (BFD).

Das Team der hauptamtlichen Rangerinnen und Rangern wird von circa 40 Ehrenamtlichen Rangerinnen und Rangern unterstützt, die vor allem an Wochenenden und Feiertagen in der Fläche präsent sind und durch ihr ehrenamtliches Engagement circa eine halbe Stelle abdecken.



4 LEITLINIEN DER BILDUNGSARBEIT

DIE AUFGABE DER BILDUNGSARBEIT IST IM PARAGRAPHEN 4 DES NATIONALPARKGESETZES VERANKERT.

4.1 Bildungsauftrag

Die Aufgabe der Bildungsarbeit ist im Paragraphen 4 des Nationalparkgesetzes verankert. Hier heißt es, dass die Bildungsarbeit im Nationalpark über die Ziele, Aufgaben und Inhalte des Nationalparks, wie beispielsweise Naturschutzziele und ökologische Zusammenhänge, informieren soll. Der Beitrag zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und die enge Zusammenarbeit mit anderen Bildungsträgern und Partnern sind im Nationalparkgesetz verankert.

Ein weiterer Aspekt der Bildungsarbeit wird im Paragraph 16 des Nationalparkgesetzes genannt. Gerade zu Zeiten mit viel Besuchsaufkommen zeigen die Rangerinnen und Ranger Präsenz in der Fläche und informieren die Besucherinnen und Besucher über den Schutzzweck des Nationalparks. Ziel ist es, neben der Begeisterung für die Wildnis eine Sensibilität für die Schutzwürdigkeit des Nationalparks zu wecken und gleichzeitig Störungen oder Verstöße gegen die Schutzbestimmungen zu verhindern.

4.2 Bildungsverständnis

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sachbereiche 43 und 44 sehen sich als Begleiterinnen und Begleiter von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die den Nationalpark besuchen. Sie bieten einen sicheren Rahmen für das Erleben der wilder werdenden Natur, machen Erfahrungsräume auf und zeigen gleichzeitig Grenzen auf, wo es angemessen ist. Ebenso wichtig ist eine Begleitung in der Auseinandersetzung mit werdender Wildnis und persönlichen Wertegerüsten und der Anstoß zu Fragen und Reflexionen. Für unterschiedliche Zielgruppen braucht es unterschiedliche Zugänge im Rahmen dieser Begleitung. Dabei hilft die Vielfalt an Persönlichkeiten, Erfahrungen und Schwerpunkten innerhalb des Nationalparkteams. Alle hier stehen hinter der gemeinsamen Aufgabe: Durch diese Begeisterung wird es möglich, authentisch Begeisterung zu wecken.

Die übereinstimmende Haltung aller Mitarbeitenden ist die Basis der Arbeit in der Natur- und Wildnisbildung. Um diese Haltung zu definieren, haben die Mitarbeitenden folgende Leitlinien formuliert:

- **Demut:** Wir verstehen uns als kurzzeitiger Gast auf dieser Erde und sind uns unserer Eingebundenheit in ein großes System über Raum und Zeit bewusst. Wir respektieren die Lebensbedürfnisse anderer Lebewesen und begegnen ihnen mit Empathie. Wir leben eine Ethik der Zurückhaltung.
- **Neugierde:** Wir begegnen der wilder werdenden Natur und den uns anvertrauten Menschen mit Neugierde und ehrlichem Interesse.
- **Staunen:** Wir begegnen der Natur und ihren Phänomenen mit der Bereitschaft, immer aufs Neue zu staunen.
- **Empathie:** Wir gehen feinfühlig auf die Menschen ein, die wir in der werdenden Wildnis begleiten dürfen. Wir sehen uns als Begleiterinnen und Begleiter auf Augenhöhe.
- **Flexibilität:** Wir lassen Raum für Unvorhergesehenes und Spontaneität. Wir wissen, dass auch der beste Plan nicht immer funktioniert.
- **Mut:** Wir freuen uns über neue Herausforderungen und möchten mutige und innovative Formate und Konzepte gestalten.
- **Offenheit:** Wir sind offen für neue Ideen, Projekte und Methoden, für Anregungen, Kritik und Austausch.
- **Freude:** Wir stehen hinter unserer Aufgabe und teilen unsere Begeisterung. Wildnis, Naturschutz und Nationalpark machen Spaß – das möchten wir auch nach außen vermitteln.

4 LEITLINIEN DER BILDUNGSARBEIT

Der Bereich Natur- und Wildnisbildung versteht sich als Ideenschmiede und Impulsgeber für die Themenfelder Wildnis und Prozessschutz und als Praxispartner für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung. Hier richtet sich der Fokus insbesondere auf die Bereiche von biologischer Vielfalt, Ressourcenverbrauch und Klimawandel. Die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit findet Ausdruck in der Anerkennung des Eigenwertes der Natur und dem Lebensrecht nichtmenschlicher Lebewesen. Auch das Thema Suffizienz, neben Konsistenz und Effizienz eine der drei Nachhaltigkeitsstrategien, nimmt ganz im Sinne einer Ethik der Zurückhaltung einen wichtigen Platz ein. In der Suffizienz steckt die Idee der Genügsamkeit und des Verzichtens – hier lässt sich der Grundgedanke des Prozessschutzes auf Entscheidungen im individuellen Alltag übertragen. Im Vordergrund steht dabei die Entwicklung individueller Werte und Kompetenzen, die es den Menschen ermöglichen, ihre Lebensbedingungen innerhalb der planetaren Grenzen zukunftsfähig zu gestalten.

Wildnisbildung ist vor allem in Verwilderungsgebieten möglich, der Fokus liegt hier auf Angebote im Nationalpark. Gleichzeitig ist es zwingend notwendig, einen Transfer in den individuellen Alltag herzustellen. Im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung zeigen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sachbereiches Verbindungen in den Alltag auf und erarbeiten mit Gruppen Projekte, die den Besuch im Nationalpark im Nachgang weiter als Grundlage haben. So soll Wildnisbildung auch

nach den Bildungsveranstaltungen im Nationalpark ihren Effekt haben und langfristig wirken.

Warum Ideenschmiede?

Gemeinsam mit anderen Bildungsinstitutionen, Kindern, Jugendlichen, Verbänden und Vereinen will der Nationalpark für Wildnis begeistern und Zugänge für alle schaffen. Hierfür stellt er Räume, Zeit und Arbeitskraft zur Verfügung für alle, die sich mit diesen Themenfeldern auseinandersetzen wollen. Die Arbeitsweise bleibt dabei stets neugierig und innovativ: Ideen werden geschmiedet, Konzepte entworfen und im ständigen Austausch mit den Zielgruppen angepasst.

Warum Impulsgeber?

Wildnis ist ein Kernthema des Nationalparks, Wildnis ist aktueller denn je – da erscheint es nur logisch, dass der Nationalpark als Impulsgeber für andere auftritt, das Themenfeld Wildnis aufzugreifen und in die eigene Bildungsarbeit mit aufzunehmen. Es soll dazu angestoßen werden, Wildnis auf verschiedenen Ebenen zu verankern und präsent zu machen. Wildnisbildung steht auch für die Entscheidung, sich selbst und den eigenen Gestaltungsdrang zurückzunehmen. Sie macht erlebbar, dass erst das Zulassen natürlicher Prozesse durch den Menschen eine Dynamik entstehen lässt, die Arten Leben ermöglicht, welche unter der Kontrolle des Menschen keine Existenzmöglichkeit finden. Diese Haltung kann wertvolle Impulse für den eigenen Alltag geben.



Abbildung 1: Wildes Theater, Foto: © Luis Scheuermann, Nationalpark Schwarzwald



Abbildung 2: Methoden, Foto: © Luis Scheuermann, Nationalpark Schwarzwald

4 LEITLINIEN DER BILDUNGSARBEIT

Warum Praxispartner?

Als außerschulischer Bildungspartner öffnet der Nationalpark Schwarzwald Lernräume außerhalb von Bildungskontexten wie beispielsweise Kindergarten und Schule und sieht die Bildungsarbeit als eine notwendige Ergänzung dazu. Der Nationalpark ermöglicht Lernen in authentischen Situationen durch direkte Erfahrungen in einem wilder werden Naturraum. Im Nationalpark können Themen der Bildungspläne von Kindergärten und Schulen aufgegriffen und aus einer anderen Perspektive beleuchtet werden. Gleichzeitig bietet sich hier die Freiheit, einen anderen Rahmen und zusätzliche Themenfelder anbieten zu können, die im eng gesteckten Rahmen von Bildungsplan und Stundenplänen wenig oder keinen Raum finden.

Welcher Mehrwert entsteht dadurch für die relevanten Zielgruppen?

In der Bildungsarbeit des Nationalparks liegt der Mehrwert für die Zielgruppen vor allem:

- In der kompetenten Begleitung durch Erlebnisräume großer Prozessschutzflächen
- In der Nutzung des Nationalparks als Reflexionsraum und als Impulsgeber für die Reflexion der persönlichen Beziehung zu Wildnis
- In der Nutzung des Nationalparks als Ort persönlicher Freiheit und als Ergänzung zu Zivilisation und Alltag
- In der Nutzung des Nationalparks als Lernort für Nachhaltigkeit, Suffizienz und eine Ethik der Zurückhaltung

- In der Nutzung des Nationalparks als Lernort für zentrale Themen der Bildung für nachhaltige Entwicklung
- In der Nutzung des Nationalparks als Ort der Förderung von Resilienz (psychische Widerstandsfähigkeit) durch die Erfahrung unterschiedlicher Resilienzfaktoren

Barrierefreiheit und Inklusion

Der Nationalpark ist ein Nationalpark für alle. Für die Bildungsarbeit bedeutet das, Chancen und Grenzen von Barrierefreiheit und Inklusion in der Ausgestaltung der Bildungsangebote zu berücksichtigen. Die parkeigene Bildungsarbeit bietet viele Chancen für barrierearme und inklusive Angebote. Hierbei wird Barrierefreiheit bzw. Barrierearmut als Voraussetzung für Inklusion verstanden. Jede und jeder findet im Nationalpark ein zu den individuellen Fähigkeiten und Behinderungen passendes Angebot. Einige Merkmale zeichnen die inklusive Bildungsarbeit aus:

- Kompetenzorientierung
- Teilhabeorientierung
- Entwicklung der Angebote im Austausch mit Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen
- Ausführliche Absprache im Vorfeld einer Veranstaltung mit den Ansprechpartnerinnen und -partnern
- Anpassung von Format, Inhalt und Materialien auf die jeweilige Zielgruppe unter Berücksichtigung unterschiedlicher Aneignungsmöglichkeiten



Abbildung 3: Auf Entdeckertour, Foto: © Luis Scheuermann, Nationalpark Schwarzwald



Abbildung 4: Draußen zuhause, Foto: © Luis Scheuermann, Nationalpark Schwarzwald

4 LEITLINIEN DER BILDUNGSARBEIT

Im Sinne einer „dezentralen Inklusion“ ist es Anspruch im Nationalpark, grundsätzlich alle Orte und Angebote im Nationalpark für Besucherinnen und Besucher mit Behinderung zugänglich zu machen. Hierbei werden passende Formate in persönlicher und differenzierter Absprache gestaltet. 2017 wurde der Nationalpark für sein Engagement in diesem Bereich mit dem Siegel *unbehindert miteinander* der Lebenshilfe Offenburg ausgezeichnet. Die Wildnisübernachtung in Deutscher Gebärdensprache (DGS) ist seit 2019 offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt.

4.3 Schwerpunktgebiete für Natur- und Wildnisbildung

Im Nationalpark gilt ein Wegegebot. Umgesetzt wird es im Wegekonzept* - an dieses halten sich auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nationalparks, sofern ihre Aufgaben es nicht bedingen, abseits der Wege zu arbeiten. Die Bildungsarbeit im Nationalpark geschieht innerhalb des Rahmens des Nationalparkgesetzes und des Wegekonzeptes. Zusätzlich gibt es Schwerpunktgebiete für Wildnisbildung, in denen die Bildungsarbeit im Nationalpark bestimmte Flächen nutzen darf.

Ein interner Codex ist Leitbild für Handlungen in diesen Flächen. Diese Selbstverpflichtung enthält Regelungen zur Häufigkeit und Anzahl von Veranstaltungen mit Gruppen, zur Nutzungsintensität der pädagogisch relevanten Wege und Orte, zur Ausgestaltung von begleiteten Übernachtungen und zum Umgang mit Tieren, Pilzen und Pflanzen im Rahmen der pädagogischen Arbeit.

Schwerpunktgebiete für Natur- und Wildnisbildung im Nationalpark Schwarzwald sind intern abgestimmte Teilgebiete, in denen die überwiegende Zahl der Führungen der Rangerinnen und Ranger und Programme der Natur- und Wildnisbildung durchgeführt werden. Sie befinden sich in aller Regel in der Umgebung bestehender Besucherinformationseinrichtungen wie Besucherzentren und Rangerstationen, die Treff- und Startpunkte für Führungen sind.

Die Schwerpunktgebiete für Natur- und Wildnisbildung gelten für Mitarbeitende des Nationalparks, sowohl hauptamtliche und honorarbasierte als auch ehrenamtliche. Die Flächengrenzen werden nicht nach außen kommuniziert, um Missverständnisse zu frei begehbaren Flächen zu vermeiden

Innerhalb der Flächen werden Führungspfade und frei begehbare Flächen definiert. Sie werden hinsichtlich sensibler Lebensräume und Arten mit den Fachbereichen 2 (Ökologisches Monitoring, Forschung und Artenschutz) und 5 (Wald und Naturschutz) über die Fachbereichsleitungen abgestimmt.

Die Schwerpunktgebiete werden kontinuierlich optimiert, im Hinblick auf Natur- und Wildnisbildung, aber auch aus Sicht des Arten- und Biotopschutzes. Die Verantwortung liegt auch hier bei den Fachbereichsleitungen. Die Zeiträume für Führungen werden nach fachlichen Kriterien festgelegt, die Anzahl der Führungen wird budgetiert. In der Regel sollte nur eine Gruppe pro Teilgebiet und Halbtage unterwegs sein.

4.4 Zielgruppen

Der Nationalpark Schwarzwald möchte Bildungsangebote für alle ermöglichen. Von Angeboten für Kindern ab zwei Jahren bis hin zu Erwachsenen erstreckt sich die Palette an Programmen. Zugänge für Menschen mit Behinderung werden dabei ebenso berücksichtigt wie für Menschen unterschiedlicher Herkunft und Sprache. Ein Hauptschwerpunkt liegt auf der Arbeit mit Kooperationskindergärten und Kooperationsschulen aus der Region. Neben diesen curricularen Formaten buchen zahlreiche Schulen aller Schulformen einzelne Programme im Nationalpark.

Im Einzelnen sind die Zielgruppen folgende:

- Kindertageseinrichtungen
- Schulen aller Schulformen
- Studierende und Auszubildende
- Kinder und Jugendliche
- Juniorrangerinnen und -ranger
- Familien und Erwachsene
- Menschen mit Behinderung (barrierefreie und inklusive Angebote)
- Geflüchtete Kinder und Jugendliche
- Multiplikatoren (beispielsweise Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher)
- Verbände, Vereine und Jugendgruppen
- Teams (Gruppen von Auszubildenden, Unternehmen, öffentliche Verwaltung)
- Fachgruppen
- Fachschulen und Hochschulen

* Siehe Modul Wegekonzept auf der Website Nationalpark Schwarzwald unter der Rubrik „Aufgaben und Ziele“, „Wegekonzept“

4 LEITLINIEN DER BILDUNGSARBEIT

4.5 Theoretische Grundlagen

4.5.1 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

Der Nationalpark versteht BNE als eine wichtige Basis seiner Arbeit. Einen verantwortungsvollen Umgang mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen und mit unseren Mitmenschen an die nächste Generation zu vermitteln, ist die zentrale Aufgabe – schon aus dem Nationalparkgesetz heraus ergibt sich diese Verpflichtung.

BNE legt den Fokus auf Kompetenzen, die Menschen befähigen, verantwortungsvoll und aktiv eine zukunftsfähige Welt zu gestalten. Dies sind unter anderem folgende Kompetenzen:

- Fähigkeit zum Perspektivwechsel, zur Empathie und zur Unterstützung anderer
- Fähigkeit zur Antizipation (vorausschauendes Denken)
- Fähigkeit zum interdisziplinären Arbeiten, vernetzten Denken und Umgang mit Komplexität
- Fähigkeit zur Kooperation, Partizipation und Motivation
- Fähigkeit zum kritischen Denken, moralischen und eigenständigen Handeln
- Fähigkeit interdisziplinär Erkenntnisse zu gewinnen und Wissen aufzubauen

Ziel ist es, Bewusstsein zu wecken, Handlungsperspektiven aufzuzeigen und zur Umsetzung zu ermutigen. Diese Arbeit steht in einem globalen Kontext, mit dem Fokus auf den lokalen Gegebenheiten und dem konkreten Bildungsauftrag.

Die im Nationalpark erlebbaren natürlichen Prozesse und thematisierten Zeithorizonte eignen sich als wertvoller Anknüpfungspunkt für die der BNE zugrundeliegende Zukunftsperspektive. Gleichermaßen lassen sich die Auswirkungen individuell getroffener Entscheidungen und Handlungen auf einer räumlichen und zeitlichen Skala an konkreten Beispielen illustrieren.

Die Themen der Bildungsarbeit im Nationalpark haben viel gemeinsam mit denen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Als Bildungspartner lassen sich zahlreiche Themen der BNE im Nationalpark bearbeiten und mit den Themen der Wildnisbildung in Verbindung bringen. Hierbei eignen sich manche Themenbereiche der BNE mehr als andere, bei denen die Verbindung zu Wildnis und Prozessschutz weniger im Vordergrund steht. Diese sind



Abbildung 5: Führung in Gebärdensprache, Foto: © Daniel Müller, Nationalpark Schwarzwald



Abbildung 6: Waldkindergarten Freudenstadt, Foto: © Kerstin Urvat

4 LEITLINIEN DER BILDUNGSARBEIT

4.5.2 Wildnisbildung

Die Wildnis wird in den deutschen Nationalparks immer sichtbarer. Dies weckt das Bedürfnis von Menschen, diese für Deutschland einzigartigen Naturräume zu erleben. Die AG Wildnisbildung, ein Zusammenschluss von Bildungsakteuren aus mehreren deutschen Nationalparks und Naturschutzverbänden, setzt sich seit 2015 mit der Entwicklung eines Konzeptes zur Wildnisbildung in Großschutz- und anderen Wildnisgebieten auseinander. In diesem Zusammenhang wurden Rahmenbedingungen, Ziele sowie Methoden erarbeitet, diskutiert und erprobt. Ein hier entstandenes Konzeptpapier soll dazu beitragen, Wildnisbildung als Chance für Nationalparks und andere große Verwilderungsgebiete zu etablieren.

Rahmenbedingungen von Wildnisbildung

Wildnisbildung braucht große Schutzgebiete, die genügend Raum für natürliche Dynamik zulassen. Ihnen liegt das Motto „Natur Natur sein lassen“ zugrunde: Der Mensch ist in diesen Gebieten als Gast unterwegs und bewegt sich in ihnen nicht verändernd, sondern möglichst spurenarm. Entscheidend ist, dass Verwilderungsprozesse im „Lernraum Wildnis“ unmittelbar erfahrbar sind. Nur so ist es möglich, wirkmächtige Kontraste zur zivilisatorisch durchorganisierten Alltagswelt zu erleben. Bewirtschaftete Natur mit den typischen Spuren menschlichen Handelns kann eine solche Bildungsfunktion nicht erfüllen.

Ziele von Wildnisbildung

Die wichtigsten Ziele von Wildnisbildung bestehen darin, Menschen den Wert von wilder werdender Natur aufzuzeigen, sie zum Nachdenken über das Verhältnis von Mensch und Natur und den eigenen Lebensstil anzuregen und für den Schutz von wilder werdender Natur zu gewinnen. Somit kann das Erleben von wilder werdender Natur persönliche und gesellschaftliche Bedeutung erlangen. Es stärkt zum einen Naturvertrautheit und befördert zum anderen die Auseinandersetzung mit Wertefragen. Sich in der Wildnis zu bewegen bedeutet, Demut, Achtsamkeit, Respekt und Wertschätzung zu entwickeln.

Mit dem Kontrast zwischen zivilisatorischem Alltag und wilder werdender Natur lassen sich Schlüsselthemen nachhaltiger Entwicklung wie der eigene Lebensstil und der Schutz der biologischen Vielfalt zur Sprache bringen. So regt beispielsweise ein materiell einfaches Unterwegssein in der Wildnis zum Nachdenken darüber an, was im Leben wirklich wichtig ist und wie eine zukunftsfähige Gesellschaft im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung aussehen könnte. Wildnisgebiete ermöglichen es zudem, die spezielle Artenvielfalt wilder werdender Natur kennenzulernen und sich mit ihrer ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Bedeutung auseinanderzusetzen. In ihnen ist es möglich, beginnende Wildnis in großen Prozessschutzflächen zu erleben sowie Veränderungen im Vergleich zur bewirtschafteten Natur zu erkennen. Die Erfahrung ökologischer Wechselwirkungen spielt hierbei eine große Rolle.

Da der Schutz wilder werdender Natur immer wieder gesellschaftliche Diskussionen auslöst, trägt Wildnisbildung zur Akzeptanz und Schutzwürdigkeit von Wildnisgebieten bei. Sie kann Begeisterung für Wildnis wecken und ihren langfristigen Schutz fördern.



4 LEITLINIEN DER BILDUNGSARBEIT

Methoden von Wildnisbildung

Wildnisbildung verbindet emotionale und kognitive Zugänge. Sie beginnt bei Hand und Herz und bezieht dann den Kopf mit ein – was dies bedeutet, zeigt Abbildung 7.

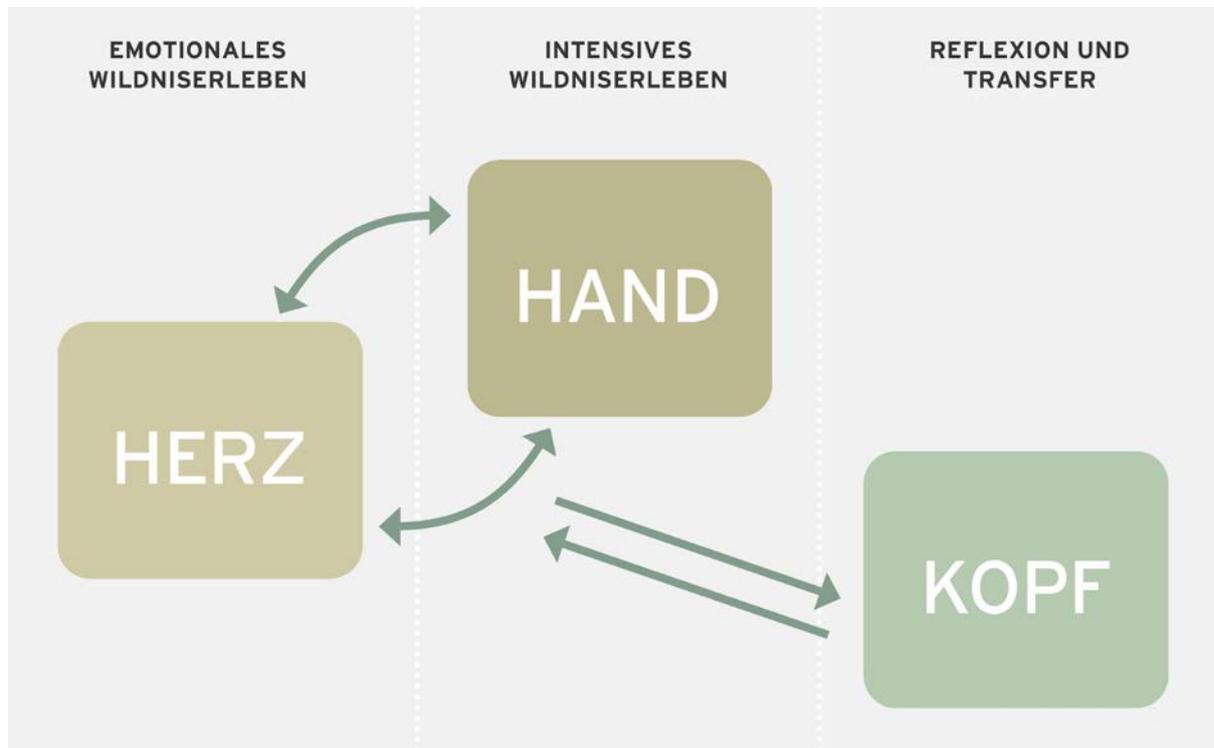


Abbildung 7: Lernprozess in der Wildnisbildung,
Quelle: Konzeptpapier AG Wildnisbildung, Jugendburg Hessenstein, 26.11.2018

Deshalb steht das originäre und elementare Erleben von Wildnisphänomenen an erster Stelle. Hierbei können physische und psychische Grenzerfahrungen im Sinne der Erlebnispädagogik eine Rolle spielen. Für den Lernprozess ist es wichtig, sich Zeit zu lassen. Es braucht Flexibilität und Einfühlungsvermögen, um gezielt Räume für spontane Lernanlässe zu öffnen.

Das einfache, konsumreduzierte Unterwegssein in der Wildnis erfordert eine Beschränkung der materiellen Ausrüstung auf das Wesentliche. Dazu gehören sowohl der persönliche Bedarf als auch das didaktische Material. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Lebensstil kann durch Konzepte des Ressourcenverbrauchs wie dem ökologischen Rucksack oder dem ökologischen Fußabdruck methodisch unterstützt werden. Das Unterwegssein im Sinne des ethischen Ansatzes „Hinterlasse

keine Spuren“ („Leave no trace“) ergänzt den Bildungsansatz eines sorgsamem Umgangs mit der Vielfalt der wilder werdenden Natur.

Das eigene Erleben wird durch Reflexion bewusstmacht und ein Transfer in den Lebensalltag angestoßen. Im gesamten Prozess der Wildnisbildung ist es wichtig, dass Erlebnisse sowohl in der Gruppe als auch persönlich auf positive Weise wirken können.

Um den vorgenannten Zielen der Wildnisbildung gerecht werden zu können, ist die Arbeit mit kleinen Gruppen empfehlenswert. Bewährt haben sich Gruppen bis zu 15 Teilnehmenden. Die Kontinuität in der Durchführung muss gewährleistet sein.

Lernprozess in der Wildnisbildung

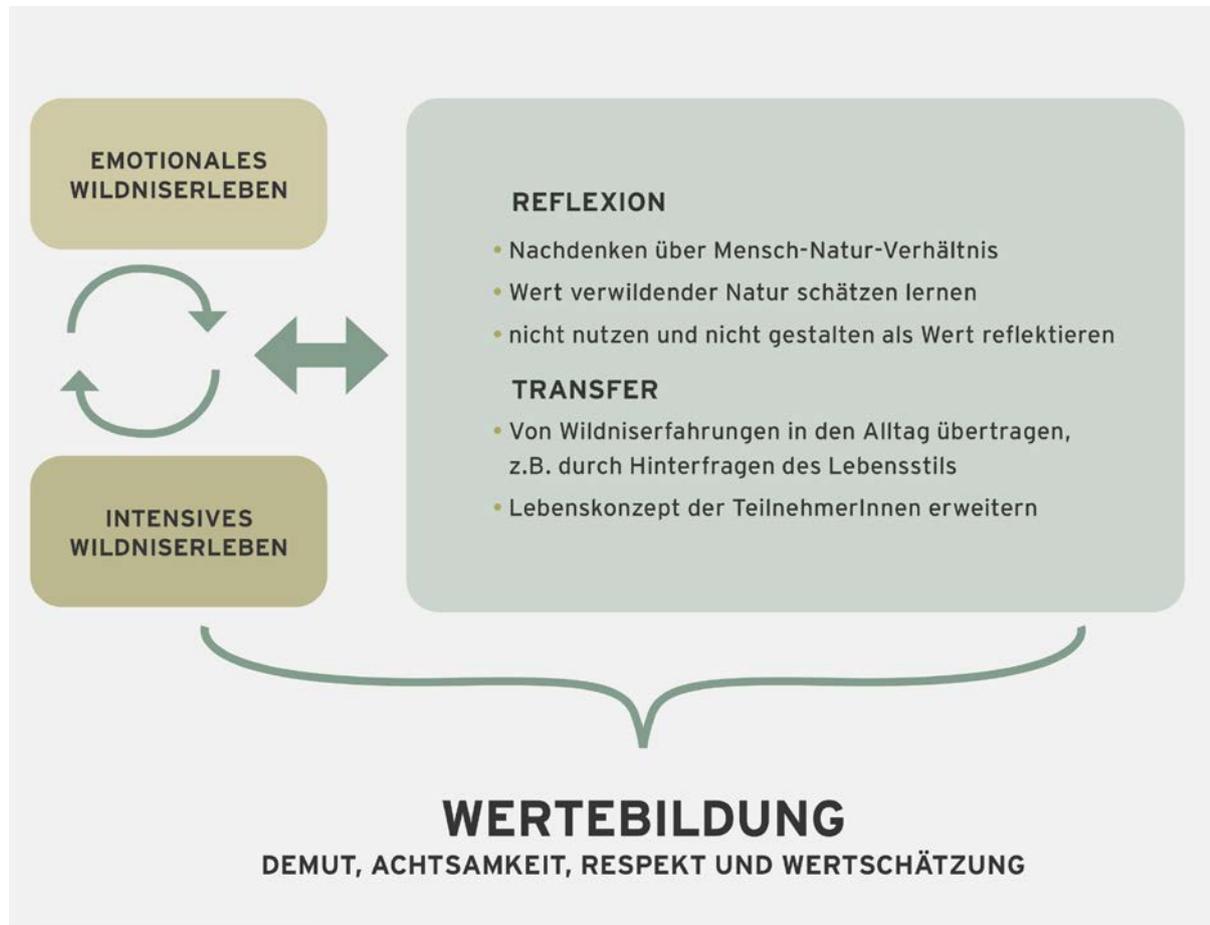


Abbildung 8: Lernprozess in der Wildnisbildung, Quelle: Konzeptpapier AG Wildnisbildung, Jugendburg Hessenstein, 26.11.2018

4 LEITLINIEN DER BILDUNGSARBEIT

4.5.3 Naturbildung

Der Kontakt zu Natur und Wildnis ist ein elementares Grundbedürfnis des Menschen. Natur und Wildnis tragen Sinn und Wert in sich, ohne dabei für etwas Anderes gut sein und ohne einem anderen Ziel dienen zu müssen. Der Naturraum Wald bietet unerschöpfliche Möglichkeiten, mit allen Sinnen zu beobachten, zu lernen, sich ökologisches Wissen anzueignen und sich durch die freien Bewegungsmöglichkeiten gesund zu entwickeln. Kinder lernen hier, zu beobachten, wahrzunehmen und sich für die Belange der Natur einzusetzen.

Für Kinder ist es heute immer schwieriger, Natur unmittelbar zu erleben. Das Spielen und Entdecken in der Natur ist jedoch von großer Bedeutung für die emotionale und kognitive Entwicklung. Das Erleben mit allen Sinnen fördert Empathie, Fantasie und Kreativität. Beim Beobachten und Erforschen der Tier-, Pilz- und Pflanzenwelt der unmittelbaren Umgebung werden genau diese Bereiche gefördert. In der Natur finden Kinder viele wertvolle Entdeckungs- und Erfahrungsräume, die mit ihren vielfältigen Reizen die Sinne, die Körperwahrnehmung und den Verstand anregen. Mit dem Wunsch der Kinder, ihre Erlebnisse zu ordnen und zu verstehen, wird aktives und dynamisches Lernen in dieser für sie greifbaren Welt möglich. Außerdem kann die natürliche Umgebung Kindern ein besonderes Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit vermitteln.

Eine Grundhaltung in der Bildungsarbeit im Nationalpark ist der Gedanke, dass die Natur an sich einen intrinsischen Wert hat. Unabhängig von unseren menschlichen Bewertungskriterien und gesellschaftlichen Nutzungs- und Gestaltungswünschen haben die Natur und ihre Phänomene und alle Arten einen Wert um ihrer selbst willen, einen Eigenwert. Ihnen stehen ein Lebens- und Existenzrecht sowie eine respektvolle Behandlung zu. Die Natur kann ohne den Menschen existieren, aber der Mensch nie ohne die Natur.

Neben BNE und Wildnisbildung beeinflusst das von Joseph Cornell beschriebene System des flow learning unsere Arbeit grundlegend.

Vier Stufen bauen aufeinander auf und gehen ineinander über:

1. **Stufe:** Begeisterung wecken
2. **Stufe:** konzentriert wahrnehmen
3. **Stufe:** unmittelbare Erfahrungen machen
4. **Stufe:** Andere an den Erfahrungen teilhaben lassen

In der Arbeit des Nationalparks ist die Ebene des Transfers in den Alltag der Teilnehmenden ein zentraler Punkt. Hier steht immer die Frage im Fokus: Was hat das mit mir zu tun? Hierfür gibt es eine weitere Stufe:

5. **Stufe:** Transfer in die Lebenswirklichkeit der Teilnehmenden

Die Hauptmethode in dieser Stufe ist die philosophische Gesprächsführung. Eine Fortbildung in Philosophieren über Zukunftsfragen und Themen der Nachhaltigkeit der Akademie für philosophische Bildung und Wertedialog bildet hierfür die Grundlage.



Abbildung 9: Philosophische Frage, Foto: © Sebastian Schwab, Nationalpark Schwarzwald

4 LEITLINIEN DER BILDUNGSARBEIT

4.5.4 Erlebnispädagogik

Eine weitere Grundlage der nationalparkeigenen Bildungsarbeit bilden die Ansätze der Erlebnispädagogik. Dabei sind es weniger konkrete Methoden der Erlebnispädagogik als vielmehr die Grundideen und Haltungen, die den Ansatz prägen. Die Erlebnispädagogik ist ein handlungsorientierter Bildungsansatz, der Gruppenerlebnisse, meist in der Natur, ermöglicht. Im Sinne des Komfortzonenmodells beruhen Aktivitäten auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Zyklen von Aktion und Reflexion sollen den Transfer in den Alltag erleichtern. Zentraler Gedanke des Komfortzonenmodells ist, dass Menschen dann am besten lernen, wenn sie ihre individuelle Komfortzone, also das Vertraute und Bequeme, verlassen, und einen Schritt in die Lernzone wagen. Die Grenzen der eigenen Handlungsspielräume sollen erweitert werden, ohne dabei in die Panikzone zu geraten - Angst und Überforderungen verhindern erfolgreiches Lernen.



Abbildung 10: Komfortzonenmodell,

Quelle: verändert nach Abstreiter, Zwirger und Zwirger: Systemische Prozessbegleitung in der Erlebnispädagogik

Ebenfalls zum Einsatz kommt das Modell der erweiterten E-Kette. Dieses besagt, dass aus bereitgestellten Ereignissen für jede Teilnehmerin und jeden Teilnehmer unterschiedliche Erlebnisse werden, die die Möglichkeit für Erfahrungen bergen und zu Erkenntnissen reifen können. Diese werden im Alltag erprobt und können, wenn die Erprobung erfolgreich war, zum langfristigen Ziel der Entwicklung führen. Übertragen auf die Bildungsziele des Nationalparks bedeutet dies, dass die Erlebnisse während der Veranstaltungen Raum öffnen für Erfahrungen und Erkenntnisse zum eigenen Lebensstil. Die Erprobung angestoßener Ideen im Alltag (zum Beispiel im Mobilitäts- oder Konsumverhalten, in Alltagsentscheidungen oder in Fragen des persönlichen Lebensstils) kann zur Entwicklung individueller Werte und der eigenen Persönlichkeit beitragen.

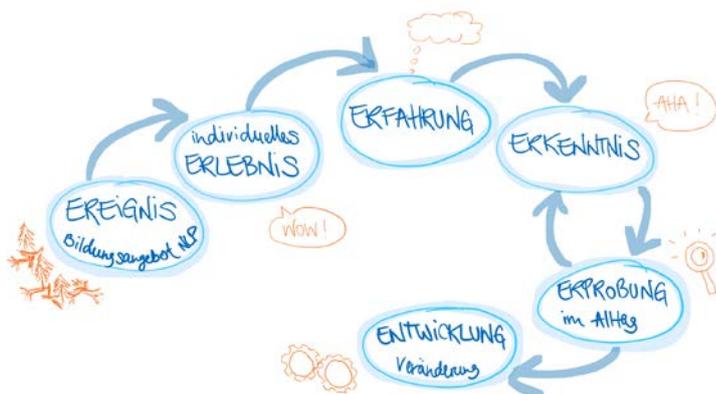


Abbildung 11: Die erweiterte E-Kette,

Quelle: verändert nach Abstreiter, Zwirger und Zwirger: Systemische Prozessbegleitung in der Erlebnispädagogik



5 FORMATE UND ANGEBOTE

DIE NATUR IM NATIONALPARK WIRD EINE SPUR WILDER. DAFÜR BRAUCHT SIE IHRE ZEIT. AUCH DIE BEGLEITERINNEN UND BEGLEITER DIESES PROZESSES DER WERDENDEN WILDNIS BRAUCHEN AUSREICHEND ZEIT, UM MIT DEN IHNEN ANVERTRAUTEN MENSCHEN DIE BEKANNTE ZIVILISATION HINTER SICH ZU LASSEN UND MÖGLICHS TIEF IN DIE NATUR EINZUTAUCHEN. DAHER IST ES WICHTIG, MÖGLICHS VIEL ZEIT MIT GRUPPEN UNTERWEGS ZU SEIN, BEVORZUGT IN LANGEN FORMATEN STATT KURZEN VERANSTALTUNGEN.

Aus unterschiedlichen Richtungen und anhand verschiedener Methoden nähern sich die Angebote des Nationalparks Schwarzwald großen Themen wie Nachhaltigkeit, Suffizienz oder Lebensstil. Diese Arbeit leistet einen Beitrag zur Förderung der Resilienz von jungen Menschen und ist somit auch ein Lernraum für Bereiche der Prävention. Die Begriffe Zulassen und Sein dürfen spielen hier eine zentrale Rolle. Das bedeutet nicht, dass alles erlaubt ist. Vielmehr bedeutet es, dass Wildnis zunächst einmal nicht wertet. Hier sollen alle Menschen einfach sein können, mit all ihren individuellen Erfahrungen und Wünschen.

5.1 Themenfelder der Arbeit

Die Palette an Themen und Inhalten der Bildungsarbeit im Nationalpark ist breit gefächert. Im Zentrum steht der Leitgedanke des Nationalparks: „Natur Natur sein lassen“. Daraus lassen sich eine Vielfalt naturwissenschaftlicher und gesellschaftsrelevanter Themen ableiten:

- Natur mit ihrer Vielfalt kennenlernen, Prozesse und ökologische Zusammenhänge verstehen
- Emotionales Naturerleben und unmittelbare Naturerfahrung
- Ethik der Zurückhaltung
- Biologische Vielfalt, Klimawandel, Ressourcenverbrauch, Suffizienz
- Intrinsischer Wert der Natur
- Den Nationalpark Schwarzwald und seine Besonderheiten kennenlernen
- Den Nationalpark Schwarzwald in seiner globalen Vernetzung mit anderen Schutzgebieten erkennen
- Akzeptanz für Schutzgebiete und Prozessschutz fördern
- Mensch-Naturverhältnis individuell und gesellschaftlich reflektieren

- Wertschätzung, Demut, Achtsamkeit und Respekt gegenüber Natur und Mensch
- Zeit lassen und Geduld haben
- Resilienz und Prävention

5.2 Programme und Formate

Die thematischen Schwerpunkte der Bildungsarbeit lassen sich in unterschiedlichen Programmen und Formaten erleben.

Gebuchte Veranstaltungen

Besucherinnen und Besucher können individuelle Veranstaltungen für Gruppen buchen. Das betrifft Kindergärten und Schulen im Rahmen der Kooperationen, Schulen außerhalb der Kooperationen, Hochschulen, Seminare für die Ausbildung von Lehrkräften, Vereine oder andere Gruppen wie zum Beispiel Fachgruppen oder kommunale Feriengruppen der umliegenden Gemeinden. Diese Veranstaltungen haben unterschiedliche Formate von wenigstens einem halben Tag bis hin zu Projekttagen oder Seminarwochen.

Jahresprogramm

Im Rahmen des Jahresprogramms des Nationalparks können sich Einzelpersonen und Familien zu ausgeschriebenen Tages- oder Mehrtagesprogrammen anmelden. Auch die Mitarbeitenden der Natur- und Wildnisbildung bieten hier zahlreiche Veranstaltungen an, von Rangerführungen über naturkundliche Schwerpunktthemen und Fachvorträge hin zu Wildnisübernachtungen oder Trekking in Gebärdensprache.

Ferienprogramm

In den Ferien bietet der Nationalpark ein Ferienprogramm für Kinder der Region an. In den Sommerferien wird eine ganze Woche angeboten (Wildnis hautnah), in den anderen Schulferien einzelne Tage, wie zum Beispiel die Programme Forscherwerkstatt oder Wildes Theater.

5 FORMATE UND ANGEBOTE

Außerhalb dieser drei Teilbereiche gibt es weitere Formate, Kooperationen und in Zusammenarbeit mit Partnern gestaltete Projekte.



Abbildung 12: Fortbildung Haus des Waldes, Foto: © Benedikt Huck

5.2.1 Schulkooperationen

Das Projekt Kooperationsschulen des Nationalparks Schwarzwald richtet sich an Schulen, die in der Nationalparkregion liegen. Diese Zusammenarbeit ist Teil der gesamten Kooperationen des Nationalparks (siehe Modul Kooperationen *).

Ziele der Kooperationen mit Schulen

Die Kooperationen sind ein gemeinsamer Prozess von Nationalpark und kooperierenden Schulen. Im Zentrum der Kooperation stehen die Themen Wildnis, Naturschutz und Biodiversität. Dabei orientiert sich der Nationalpark an der im Bildungsplan festgehaltenen Leitperspektive Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Innerhalb der Kooperationen wird die Zusammenarbeit intensiviert und die Kooperationspartner unterstützen sich gegenseitig. Die Themen des Nationalparks werden im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung theoretisch und praktisch in der Schule verankert und dort auch weiterentwickelt. Somit wird die Verbindung zwischen Schulalltag und Bildungsplaninhalten und dem

Nationalpark mit seinen Themen und Anliegen immer enger, wobei die fächerübergreifende Auseinandersetzung mit den Themen des Nationalparks stets im Vordergrund steht.

Der Nationalpark agiert als Impulsgeber für die Verzahnung inhaltsbezogener und prozessorientierter Kompetenzen und der Leitperspektive der BNE. Dabei unterstützt er die Schulen in der Frage: „Wie und was müssen Schülerinnen und Schüler lernen, damit sie am Ende eine bestimmte Kompetenz erworben haben und was kann der Nationalpark dazu beitragen?“

Im Jahr 2016 wurden 18 Schulen aus der Nationalparkregion als Kooperationsschulen anerkannt. Ein Festakt im Februar 2017 gemeinsam mit Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann bot einen feierlichen Rahmen, um die Kooperationen auch offiziell zu beginnen und den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit zu geben, ihre Projekte einem größeren Publikum zu präsentieren.

* Siehe Website des Nationalparks Schwarzwald, unter der Rubrik „Aufgaben und Ziele“, „Kooperationen“.

5 FORMATE UND ANGEBOTE

Folgende Schulen sind aktuell Teil des Kooperationsprogrammes:

Grundschulen:

- Grundschule Seebach, Seebach
- Grundschule Obertal, Baiersbronn
- Grundschule Mitteltal, Baiersbronn
- Wilhelm-Münster-Schule, Baiersbronn
- Grundschule Cité, Baden-Baden
- Erwin-Schweizer-Schule, Ottenhöfen
- Grundschule Kniebis, Kniebis

Grund-, Haupt- und Werkrealschulen, Gemeinschaftsschulen:

- Bachschlossschule, Bühl (Grund- und Werkrealschule)
- Franz-Rapp-Schule, Oppenau (Grund-, Werkrealschule, Gemeinschaftsschule)
- Matthias-Erzberger-Schule, Bad Peterstal-Griesbach (Grund- und Werkrealschule)
- Schlossbergschule, Kappelrodeck (Grund, Werkreal-, und Realschule)

Realschulen:

- Robert-Schumann-Realschule, Achern
- Johannes-Gaiser-Realschule, Baiersbronn

Gymnasien:

- Kepler-Gymnasium, Freudenstadt
- Markgraf-Ludwig Gymnasium, Baden-Baden
- Richard-von-Weizsäcker Gymnasium, Baiersbronn

Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren und integrative Schulen:

- Roßbergschule-Horb, Horb (Förderschule)
- Integrative Montessori Schule, Sasbach (Grund- und Hauptschule)

Entwicklung der Kooperationen - Maßnahmen, Vorhaben und Kriterien

Jede Kooperation wird individuell von der Schule und dem Nationalpark gestaltet und weiterentwickelt. Da die Voraussetzungen und Möglichkeiten für jede Schule unterschiedlich sind, bietet der Kooperationsvertrag einen Rahmen, die Kooperation mit den schulischen Besonderheiten in Einklang zu bringen. Die Schwerpunkte werden somit von den Kooperationspartnern definiert.

Der Kooperationsvertrag wurde zwischen jeder Schule und dem Nationalpark geschlossen und dient als offizielle Grundlage für die Kooperation. Mit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages verpflichten sich die Schulen für folgende Eckpunkte:

- Themen werden unter den verschiedenen Aspekten einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (ökologische, ökonomische, soziale, globale) in unterschiedlichen Fächern im Lehrplan verankert.
- Klassen oder AGs der Schule nehmen regelmäßig (nach einem zu entwickelnden individuellen Plan) an den Angeboten des Nationalparks teil.
- Eine ganzheitliche und fächerübergreifende Auseinandersetzung mit den zentralen Themen des Nationalparks wie Prozessschutz, biologische Vielfalt oder Wildnis wird zum Inhalt schulischen Lernens. Die konkrete Umsetzung in Form von Unterrichtseinheiten, AGs und Projektwochen wird von der Schule festgelegt.
- Die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer ist besonders erwünscht.
- Ein Schulteam, bestehend aus mindestens zwei Lehrkräften, kooperiert mit dem Nationalpark.

Mit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages verpflichtet sich der Nationalpark für folgende Eckpunkte:

- Der Nationalpark bietet Klassen oder AGs der Schule (nach zu entwickelndem individuellen Plan) regelmäßige, spezifische und entgeltfreie Angebote.
- Der Nationalpark organisiert und veranstaltet regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer.
- Der Nationalpark unterstützt im Rahmen seiner Möglichkeiten durch die Bereitstellung von Bildungsmaterialien und durch Schulungen der Lehrerinnen und Lehrer zu nationalparkspezifischen Themen sowie bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Unternehmungen im Nationalpark.

5 FORMATE UND ANGEBOTE

Die konkrete Verankerung der Kooperation im Schulcurriculum sichert langfristig die Kooperation. Sowohl Schule als auch Nationalpark stellen ein Team von zwei Ansprechpersonen für die Planung der Kooperationen.

Jährliche Gespräche mit den Ansprechpersonen ermöglichen eine kontinuierliche Evaluation und Weiterentwicklung der Kooperationen.

Weiterentwicklung des Projektes

Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Nationalpark soll konstruktiv sein, kontinuierlich ablaufen und stetig weiterentwickelt werden. Ziel ist es, dass Kooperationsschulen selbstständig Projekte entwickeln und realisieren, die in Verbindung mit dem Nationalpark und den relevanten

Themen stehen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nationalparks begleiten diese Prozesse. Gezielte Besuche im Nationalpark bereichern die unterrichtliche Praxis, schaffen vielfältige Erfahrungsräume durch das direkte Naturerleben und unterstützen den Kompetenzerwerb bei den Schülerinnen und Schülern und somit die Arbeit der Schulen vor Ort.

Zurzeit gibt es eine sehr starke Nachfrage nach Kooperationen von Seiten der Schulen. Um die Qualität und die Intensität der Kooperationen auch langfristig sichern zu können, können Neuaufnahmen nur erfolgen, wenn die Kapazitäten dies zulassen. Für das kommende Jahr 2021 ist eine Neuaufnahme von zwei Schulen geplant.

Eine enge und regelmäßige Zusammenarbeit ist auch außerhalb dieser Kooperationen möglich.



5 FORMATE UND ANGEBOTE

5.2.2 Kindergartenkooperationen

Die Mitarbeitenden im Elementarbereich verstehen sich als ergänzende Bildungspartner der jeweiligen Kindergärten und Kindertagesstätten. Um einen engen Bezug, Vertrauen zu den Kindern und eine gute Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen und Erziehern aufbauen zu können, wurden 2015 Kooperationsverträge mit 15 Kindergärten und Kindertagesstätten geschlossen.

Im Dialog mit jeder einzelnen Einrichtung werden Inhalte, Dauer und Veranstaltungsorte für jedes Kindergartenjahr neu festgelegt. Grundlage der Bildungsinhalte bilden hierbei der Bildungsauftrag des Nationalpark Schwarzwald und der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder in Baden-Württemberg, Projektthemen der Kindertageseinrichtung, Einrichtungsmerkmale sowie die Gruppenstruktur.

Im Rahmen der Kooperation werden neben naturbezogenen Themen zahlreiche Schlüsselkompetenzen der Kinder gefördert. Diese umfassen unter anderem die Entwicklung eines gesunden Körperbewusstseins, die Schulung der Sinneswahrnehmung, ein wertfreies Beobachten und die Übernahme von Verantwortung.

In regelmäßigen Abständen werden Reflexionsgespräche zwischen den Kooperationspartnern geführt. Die Dokumentation der Zusammenarbeit erfolgt seitens der Mitarbeitenden des

Nationalparks und auch seitens der Kindertagesstätte. Die Zusammenarbeit mit den Kooperations-einrichtungen schließt auch die Elternarbeit ein. So wird die Mitgestaltung von Elternabenden und anderen Veranstaltungen angeboten. Regelmäßige Information der Eltern über den Stand und die Inhalte der Zusammenarbeit erfolgt federführend durch die jeweilige Kita.

Folgende Kindertagesstätten sind aktuell Teil des Kooperationsprogrammes:

- Sankt Elisabeth, Seebach
- Sankt Josef, Kappelrodeck
- Sankt Maria, Waldulm
- Sankt Stefan, Oberachern
- Sankt Marien, Baiersbronn
- Sankt Franziskus, Furschenbach
- Sankt Michael, Ottersweier
- Beate Paulus, Klosterreichenbach
- Sankt Franziskus, Baden-Baden
- Haus des Kindes, Baden-Baden
- Villa Regenbogen, Pfalzgrafenweiler
- Waldkindergarten, Freudenstadt
- Jakobus-Kindergarten, Röt
- Ev. Kindergarten, Kniebis
- Sankt Borremäus, Neusatz



Abbildung 13: Elementarpädagogik, Foto: © Luis Scheuermann, Nationalpark Schwarzwald

5 FORMATE UND ANGEBOTE

Weiterentwicklung des Projektes

Die bestehenden Kooperationen erfahren eine Weiterentwicklung dahingehend, dass nun nicht mehr einzelne Termine zu unterschiedlichen Themen verteilt auf das gesamte Kindergartenjahr realisiert werden, sondern dass verstärkt Themenreihen konzipiert werden. Die Kinder erforschen und erkunden mit Unterstützung der Erzieherinnen und Erzieher zwischen den einzelnen Terminen mit dem Nationalpark kontinuierlich weiter. Die Kinder erhalten dadurch tiefere Einblicke in die Komplexität der erarbeiteten Themen und erleben sich verstärkt als Akteure. Sie erfahren hierbei, dass nichts losgelöst von anderem betrachtet werden kann und erwerben Kenntnisse der Biodiversität und Vernetzung allen Lebens und der Auswirkungen ihres eigenen Handelns. Das bildet wichtige Grundlagen für BNE.

Verstärktes Augenmerk wird auf die schon gemeinsam begonnene Elternarbeit gelegt. So stehen Elternabende zu Umweltthemen, globalen Themen und ethischen Fragen ebenso wie Eltern-Kind-Veranstaltungen im Fokus der Aktivitäten.

Sofern es die Kapazitäten zulassen, möchte die Nationalparkverwaltung es interessierten Einrichtungen ermöglichen, der Kooperation beizutreten.

5.2.3 Wildnisentdecker

Seit 2016 engagiert sich der Nationalpark Schwarzwald auch für Kinder aus geflüchteten Familien. Die Wildnisentdecker-Nachmittage sind anfangs für Kinder aus geflüchteten Familien als Abwechslung zum Alltag in den Unterkünften entstanden. Das Projekt wurde später weiterentwickelt und angepasst. Die Gruppe ist jedes Mal neu zusammengewürfelt - und manche Kinder kommen immer wieder, um die Natur zu genießen. Das gegenseitige Kennenlernen und das gemeinsame Erkunden der Natur im Nationalpark mit allen Sinnen stehen im Mittelpunkt. Jedes Treffen hält für alle Beteiligten viele schöne Überraschungen bereit. Gemeinsam wird zum Beispiel die geheime

Welt der Pilze erkundet, Tierspuren gesucht und Bachläufe erforscht. In erster Linie geht es aber darum, ein direktes Naturerlebnis zu ermöglichen - mit der Natur auf Tuchfühlung zu gehen. Ziel ist es, positive Erfahrungen der Natur für Kinder aus geflüchteten Familien zu schaffen, die nicht selten ihre Flucht mit negativen und schwierigen Naturerfahrungen verbinden. Diesen Kindern wird nun ermöglicht, die hier heimische Natur in einem sicheren Rahmen zu erleben und positive Erfahrungen in ihr zu sammeln.

Um den integrativen Charakter des Projektes zu stärken, ist das Angebot seit einiger Zeit für alle Kinder aus der Region offen. Die Wildnisentdecker-Nachmittage sollen nunmehr als Kennenlern- und Integrationsplattform agieren. So sind neben einem festen Kern an Kindern aus geflüchteten Familien auch immer wieder neue Kinder aus den umliegenden Gemeinden bei den Wildnisentdeckern dabei. Mit jedem Termin werden die Kinder vertrauter mit der Natur, mit den anderen Kindern und mit ihrem Leben in Deutschland.

Die größte Hürde stellt die Organisation der Fahrten aus dem Tal in den Nationalpark dar. Dabei gab es bis September 2020 eine Kooperation mit dem Caritasverband und weiterhin eine enge Zusammenarbeit mit Sozialarbeitenden einzelner Gemeinden aus der Nationalparkregion sowie den Integrationsmanagerinnen und -managern. Auch unterschiedliche Helferkreise der Region unterstützen hier. Das Angebot der Wildnisentdecker hat sich inzwischen etabliert. Die Gruppe hat eine enge Bindung zu den Nationalparkpädagoginnen und -pädagogen und anderen Kindern. Die Projektgruppe Wildnisentdecker arbeitet weiter an Möglichkeiten, das Angebot zu verstetigen, aber auch weiterzuentwickeln. So gibt es ab 2020 auch Angebote speziell für Jugendliche, perspektivisch auch Mütter und Töchter sowie Väter und Söhne.

„Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast“

A. Saint Exupéry

5.2.4 Verantwortung übernehmen im Juniorrangerprogramm

Unter diesem Leitgedanken eröffnet der Nationalpark Kindern ab sechs Jahren die Möglichkeit, als Beobachterinnen und Beobachter, Forscherinnen und Forscher und Entdeckerinnen und Entdecker die Zusammenhänge in der wild werdenden Natur zu erleben und ihre Erfahrungen an andere weiterzugeben. Dabei ist die gemeinsame Leitfrage: „Was macht die Natur, wenn der Mensch nichts tut?“ Unter dieser Leitfrage untersuchen und erkunden die Kinder angeleitet die Tier-, Pilz- und Pflanzenwelt und die Besonderheiten des Nationalparks.

In den ersten vier Jahren sind die Juniorrangerinnen und -ranger in Gruppen mit festen Bezugspersonen im Nationalpark unterwegs. Die Gruppen haben je nach Jahrgang wechselnde Namen:

- Gartenschläfer
- Sperlingskäuze
- Auerhähne
- Luchse

Die Bezugspersonen sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Team der Natur- und Wildnisbildung und der Rangerinnen und Ranger. Im Vordergrund der ersten Jahre liegt das Kennenlernen des Nationalparkgebietes, auf dem Entdecken der Tier-, Pilz- und Pflanzenwelt und positiven Erfahrungen in der wilder werdenden Natur. Großer Wert wird hier auf einen achtsamen Umgang miteinander und das Erlernen sozialer Kompetenzen gelegt.

In einem nächsten Schritt kommen die Juniorrangerinnen und Juniorranger für drei Jahre in die Wolfsrudel. Hier bleiben sie in ihrer Gruppe, lernen jedoch neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen, die unterschiedliche Themenfelder altersgerecht vermitteln. Dies sind zum Beispiel Veranstaltungen wie:

- Was ist biologische Vielfalt – das Netz des Lebens
- Auerhahn – das Leben seltener Vögel
- Feuer – Feuer machen ohne Feuerzeug
- Fotosafari – Fotokurs für Kinder

Nach diesem Abschnitt kommen die Juniorrangerinnen und -ranger in die Juniorranger-Jugend. Hier stehen Jugendlichen verschiedenste Angebote zur Verfügung, aus denen sie wählen können. Je nach Interesse und Lust können sie sich hier ihr eigenes Programm zusammenstellen.



Abbildung 14: Juniorranger, Foto: © Marga Bahr, Nationalpark Schwarzwald

5 FORMATE UND ANGEBOTE

Sobald die Juniorrangerinnen und Juniorranger 15 Jahre alt sind, werden sie Volunteer Ranger. Hier liegt der Fokus darauf, eng mit Rangerinnen und Rangern des Nationalparks zusammenzuarbeiten und Verantwortung zu übernehmen. Dies kann bei Kontrollgängen im Gelände sein, oder auch zum Beispiel bei Arbeitseinsätzen wie der Besucherlenkung oder Naturschutzmaßnahmen wie der Grindenpflege. Darüber hinaus haben die Volunteers die Möglichkeit, sich mit anderen Nationalparks deutschland- und europaweit zu vernetzen. Hierfür werden Angebote der Nationalen Naturlandschaften e.V. genutzt, die viele unterschiedliche Workshops in Schutzgebieten Europas anbieten. So können die Volunteer Ranger auch zu Botschafterinnen und Botschaftern des Nationalparks werden.

5.2.5 Sommerschule

Die Sommerschulen werden in Baden-Württemberg seit 2010 vom Kultusministerium gefördert und finden an über 30 Standorten in Baden-Württemberg immer in der letzten Sommerferienwoche statt. Sie gleichen Lerndefizite aus und stärken das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler. Es handelt sich dabei in der Regel um einwöchige Angebote für Schülerinnen und

Schüler mit Förderbedarf nach Klassenstufe 7 von Hauptschulen, Werkrealschulen, Realschulen und Gemeinschaftsschulen. Hierdurch soll ein guter Start ins neue Schuljahr ermöglicht werden. Ab 2011 war das Naturschutzzentrum und seit 2014 ist der Nationalpark Schwarzwald als Partner des Schulamtes Rastatt Standort für die Durchführung der Sommerschule.

Die Sommerschule am Nationalpark war von Beginn an als Übernachtungsprojekt (vier Nächte inklusive) konzipiert und wurde so zum Vorbild anderer Sommerschulstandorte. In einem der bewirtschafteten Häuser auf der Fläche (Jugendherberge, Naturfreundehaus) ermöglicht die Sommerschule 25 Schülerinnen und Schülern ein einzigartiges Erlebnis, das nicht nur den Lernprozess positiv beeinflusst, sondern die Fokussierung auf die eigene Person und die Auseinandersetzung mit sich selbst und dem Lernfeld Natur ermöglicht.

Ein Leitungsteam aus drei Pädagogen, einer Erlebnispädagogin und einer studentischen Hilfskraft erlaubt die Durchführung eines bewährten und erprobten Konzepts, einer Mischung von erlebnis- und wildnispädagogischen und unterrichtlichen Angeboten.



5.2.6 Young Explorers und BUND-Sommerakademie

Abenteuer Schwarzwald -

Das Young Explorers Program

Seit 2015 existiert das Programm Abenteuer Schwarzwald - Young Explorers Program, initiiert von Filmemacher Simon Straetker und Fotograf David Lohmüller. Umweltminister Franz Untersteller ist Schirmherr des Projektes, der Freundeskreis des Nationalpark Schwarzwald e.V. Veranstalter, das Bildungsteam im Nationalpark ist Partner in der Planung und Durchführung.

Jährlich organisiert das Team von Abenteuer Schwarzwald ein einwöchiges Camp im Nationalpark für junge Menschen ab 16 Jahren. Ziel ist es, die wilde Natur vor der eigenen Haustür kennenzulernen, sich für sie zu begeistern und sie mit Hilfe von Fotografie und Film zu entdecken. Aus dem Camp entstehen eigene Projekte, die im Folgejahr umgesetzt werden und vom Nationalpark gefördert werden. Über das Jahr verteilt gibt es weitere Nachtreffen, teils im Nationalpark, teils an anderen Orten. Mittlerweile sind zusätzliche Formate gewachsen wie das Young Explorers Festival, die Young Explorers Akademie und zahlreiche Young Explorers Microadventures.

Das Netzwerk der Young Explorers wächst stetig und vereint junge Menschen, die sich für Natur- und Klimaschutz engagieren, innovative Projekte verwirklichen und sich aktiv für eine gute Zukunft stark machen.

BUND-Sommerakademie

In Kooperation mit der BUNDjugend Baden-Württemberg und der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen fand im August 2018 unter dem Motto „Perspektive Wildnis - Naturschutz und nachhaltige Entwicklung im Nationalpark Schwarzwald“ eine Sommerakademie statt. Als Teil des Kooperationsprojektes Sommerakademien für Naturschutz und Nachhaltige Entwicklung in baden-württembergischen Großschutzgebieten wurde das Projekt von der Stiftung Naturschutzfond gefördert.

Das Programm der Sommerakademie ermöglichte es, Themen aus Wildnis und Naturschutz aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Vorträge zu Umweltethik, Management und Prozessschutz sowie Kritik an Konzepten der Nachhaltigkeit

wurden mit praktischen Elementen ergänzt. Praktische Wildnisbildungselemente ermöglichten es allen Teilnehmenden, die wilde werdende Natur des Nationalparks mit ausreichend Zeit, allen Sinnen und verschiedenen Zugängen zu erleben. Die Teilnehmenden näherten sich dem Begriff Wildnis unter anderem aus wissenschaftlicher, künstlerischer, philosophischer oder literarischer Perspektive an.

Bei gesicherter Finanzierung des Projektes wird die Sommerakademie voraussichtlich in einem Rhythmus von drei Jahren im Nationalpark Schwarzwald stattfinden, im Wechsel mit den Biosphärengebieten Südschwarzwald und Schwäbische Alb.

5.2.7 Einsatz digitaler Medien in der Bildungsarbeit

Der Nationalpark nutzt digitale Medien in seiner Bildungsarbeit als zeitgemäße Ergänzung zu klassischen Methoden der Naturbildung. Dabei wird Technik nicht zum Selbstzweck eingesetzt, sondern bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, Eindrücke fotografisch oder filmisch festzuhalten, diese aufzubereiten und der Öffentlichkeit zu präsentieren. Filmen, Fotografieren und Schreiben von Blog-Beiträgen kann hier als Kanal betrachtet werden, über den junge Menschen ihren Natur- und Wildnisbezug stärken und dabei sich selbst intensiv erleben und reflektieren können.

In der Ausbildung der Juniorrangerinnen und Juniorranger sind der Umgang mit Medien und das Produzieren eigener Beiträge eine der vielen Fähigkeiten, die sie erlernen können. Gerade bei dieser Zielgruppe ist primäre Naturerfahrung vorhanden und der Bezug zur Natur so stark, dass das Senden von Botschaften über die Natur einen Reiz ausmacht. Gezielt eingesetzt bieten digitale Medien die Chance, eigene Eindrücke, Meinungen und Gedanken festzuhalten und zu kommunizieren. So finden jährlich Filmemachercamps statt, bei denen Juniorrangerinnen und -ranger Nationalparkthemen oder Lebensräume filmisch festhalten und aufbereiten. In Naturfotografie- und Smartphone-workshops können Juniorrangerinnen und -ranger außerdem ihren Umgang mit der Alltagstechnologie Smartphone und Digitalkamera schulen. Damit werden jungen Menschen neben der Kommunikation und Unterhaltung weitere nützliche Möglichkeiten im Umgang mit ihren Smartphones gezeigt.

5 FORMATE UND ANGEBOTE

Mit ausgewählten Schulklassen seiner Kooperationschulen der Stufen 8-13 arbeitet der Nationalpark seit 2016 zudem an dem Projekt Meine Wildnis*. Das Projekt dauert drei bis vier Tage und hat zum Ziel, den Schülerinnen und Schülern eine intensive Zeit in werdender Wildnis mit Übernachtung im Zelt oder unter freiem Himmel zu bieten und über ihre Vorstellungen von Wildnis nach dieser Erfahrung auf einem Internetblog zu berichten. Im Laufe des Projekts nähern sich die Schülerinnen und Schüler dem Thema Wildnis an und lernen, wie sie ihre Vorstellungen auf einem Internetblog präsentieren können.

In festen Gruppen werden zudem Wildtierkameras genutzt, um Tiere an bestimmten Orten sichtbar zu machen. Dabei ist die Technik Mittel zum Zweck und wird eingebunden in ein pädagogisches Programm, das den Lebensraum von Wildtieren, das Suchen von Tierspuren und die Interpretation der gewonnenen Daten beinhaltet.

Zukünftig bieten die Bildungsräume im neuen Nationalparkzentrum weitere Möglichkeiten zum Einsatz digitaler Medien. Die Kooperation mit Partnern aus der Forschung wie der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und insbesondere die Einbindung von Studierenden machen die Gestaltung eines attraktiven Angebotes möglich und tragen zur Vernetzung der Ausbildung an den Hochschulen und dem Lernort Nationalpark bei.

Im Projekt BiPart! entwickelt der Nationalpark im Rahmen eines Studierendenseminars mit dem Bildungspartner Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg seit 2018 Geogames. Die im Educational-Design-Research-Ansatz entwickelten ortsbezogenen Angebote für mobile Endgeräte werden ab 2021 ins Bildungsprogramm des Nationalparks aufgenommen. Das Geogame Nature Games ist das erste Angebot des Nationalparks, das Biodiversität für Schülerinnen und Schüler zwischen den Klassen acht und zehn erläutert.



Abbildung 15: Young Explorers Camp, Foto: © Dmitry Shamorov

* Für mehr Informationen: <https://blackforestwilderness.edublogs.org/>

5 UMSETZUNGSPROZESS

2020 wurde **das Portal Wildnisbildung (WibiDigi)** geschaffen. Das Ziel von WibiDigi ist, Menschen einen digitalen Kontakt zum Nationalpark zu ermöglichen und es somit auch dem Team des Nationalparks zu ermöglichen, in Kontakt mit seinen Zielgruppen zu kommen. Über ein digitales Angebot werden Menschen für Themen des Nationalparks und Wildnis begeistert und auf Themen der nachhaltigen Entwicklung aufmerksam gemacht. Die Beiträge sprechen Kinder, Jugendliche und Familien mit Anregungen für zu Hause an. Darüber hinaus finden Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer und alle Interessierten aufbereitete Fachinformationen – zum Beispiel zur Vor- und Nachbereitung von Besuchen im Nationalpark.

5.2.8 Weiterbildung für Multiplikatoren

Der Nationalpark bietet eine Vielfalt an natürlichen Lernumgebungen, in denen vielfältigste Lernaktivitäten möglich sind. Verschiedenste Fragen zur Nutzung von Lernorten und Lernzeiten, Gestaltung der Lernräume, Kommunikations- und Kooperationsformen können unter dem Blickwinkel selbstorganisierter Lernprozesse ermöglicht und thematisiert werden. Diese wahrzunehmen und zu entdecken, biologische Zusammenhänge zu verstehen und einen Ausblick in die Wildnis vor Ort entstehen zu lassen, ist Zielsetzung der Arbeit mit Multiplikatoren. Weiterbildungen in diesem Bereich sind zentrale Aufgaben der Bildungsarbeit des Nationalparks. Unabdingbar sind an dieser Stelle die Kolleginnen und Kollegen im Rahmen der Abordnung durch das Kultusministerium.

Neben Weiterbildungen für Lehramtsanwärterinnen und -anwärter, Waldpädagoginnen und -pädagogen in der Ausbildung oder Studierende liegt ein Fokus auf den beiden Zielgruppen Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrkräfte.

Lehrerinnen und Lehrer haben jedes Jahr die Möglichkeit, zu unterschiedlichen Themen eine Fortbildung im Nationalpark wahrzunehmen.

Das Themenspektrum ist breit, neben allgemeinen Fortbildungen zu den Themen Nationalpark, Wildnis, Prozessschutz und Wildnisbildung werden mittlerweile auch spezifischere Themen angeboten, beispielsweise:

- Heimische Ökosysteme erfassen
- Eine Spur wilder im Nationalpark und in der Schule
- Wildnis aus verschiedenen Perspektiven
- Feuerkochen – eine Methode für nachhaltiges Handeln

Die Weiterbildungen für Erzieherinnen und Erzieher richten sich hauptsächlich an die Mitarbeitenden der Kooperationseinrichtungen. An mehreren Terminen im Jahr werden Themen angeboten, die von naturwissenschaftlicher Vertiefung mit dem Schwerpunkt auf Themen wie Pilze, Moose oder biologische Vielfalt bis hin zu Nachhaltigkeitsthemen wie etwa Suffizienz oder auch zur didaktischen Konzipierung naturpädagogischer Einheiten reichen.

Dabei richtete sich das Angebot nicht nur an bereits ausgebildetes Fachpersonal, sondern will auch großen Wert legen auf die Zusammenarbeit mit Menschen, die sich in der Ausbildung befinden. Die Kooperationen mit folgenden Institutionen sind hierbei sehr wichtig:

- Staatliches Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Freudenstadt (Grundschule)
- Staatliches Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Freiburg (Abteilung Gymnasium und Sonderpädagogik)
- Elly-Heuss-Knapp Schule, Fachschule für Sozialpädagogik Bühl
- Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
- Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

Darüber hinaus arbeitet der Nationalpark eng zusammen mit den Regierungspräsidien Karlsruhe und Freiburg, den Schulämtern Offenburg und Rastatt und der Regionalstelle des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung in Karlsruhe.

5 UMSETZUNGSPROZESS

5.2.9 Zusammenarbeit mit Unternehmen aus der Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung

Im Bereich der Erwachsenenbildung gibt es ebenfalls Angebote für Unternehmen und Verwaltung. Hierbei werden Impulse aus der werdenden Wildnis verknüpft mit aktuellen Themen, die in Wirtschaft und Verwaltung eine Rolle spielen. Diese sind zum Beispiel:

- Umgang mit Unwissen
- Digital Detox
- Suffizienz
- Entschleunigung
- Resilienz
- Systemische Zusammenhänge

Zwei konkrete Beispiele sind die Zusammenarbeit mit den Baden-Badener Unternehmengesprächen und mit der Führungsakademie Baden-Württemberg.

5.2.10 Umweltbildungsnetzwerke

Naturschule Ortenau

Ein weiterer wichtiger Kooperationspartner des Nationalparks ist die Naturschule Ortenau. Laut der Beschreibung ihres Selbstverständnisses auf der schuleigenen Website* keine Schule im typischen Sinne, sondern ein Umweltbildungsnetzwerk mit derzeit sieben Kooperationspartnern an unterschiedlichen außerschulischen Standorten und verschiedenen aufeinander aufbauenden Angeboten.

Gemeinsam mit diesen zahlreichen Partnern bietet die Naturschule an unterschiedlichen Standorten Angebote für Kinder und Jugendliche, um Zusammenhänge zwischen ökologischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklungen erfahrbar zu machen. Fortbildungsmodulare für Erzieherinnen, Erzieher und Lehrkräfte sowie Unterstützung bei der Entwicklung der Profile der Kindertagesstätten und Schulen ergänzen das Programm.

Für ihre beispielhafte Tätigkeit als Umweltbildungsnetzwerk ist die Naturschule Ortenau mehrfach ausgezeichnet worden: Einmal mit dem bundesweiten Deutschen Waldpädagogikpreis und dreimal als offizielles Projekt der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Karlsruher Netzwerk für Natur- und Umweltbildung

Der Nationalpark ist Teil des Netzwerks für Natur- und Umweltbildung in Karlsruhe. Das Netzwerk ist ein Zusammenschluss von zehn Bildungspartnern in der Region Karlsruhe. Wie auch die Naturschule Ortenau bieten die Partner an unterschiedlichen Standorten Angebote im Bereich der Natur- und Umweltbildung an. Gemeinsame Projekte wie der Tag der offenen Tür der Waldpädagogik, der Tag der offenen Tür am Naturschutzzentrum Rappenhörth, der Tag der Artenvielfalt im Zoo Karlsruhe oder die Beteiligung am Fridays for Nature Infotag 2020 (alle in Karlsruhe) ergänzen die Programme an den jeweiligen Einrichtungen.

Das Netzwerk besteht aus der Stadt Karlsruhe mit dem Amt für Abfallwirtschaft, dem Liegenschaftsamt, dem Kinderbüro und dem Umwelt- und Arbeitsschutz. Darüber hinaus ist die Waldpädagogik Karlsruhe, das Naturkundemuseum Karlsruhe, das Naturschutzzentrum Karlsruhe-Rappenhörth, der Zoo Karlsruhe und das Karlsruher Institut für Technologie Partner.



Abbildung 16: Lehrkraftseminar Freudenstadt, Foto: © Marga Bahr, Nationalpark Schwarzwald

* Siehe Website Bildungsregion Ortenau, Projektübersicht, Naturschule Ortenau.

6 INFORMATION SARBEIT DES RANGERTEAMS

DIE RANGERINNEN UND RANGER ÜBERNEHMEN IM NATIONALPARK EINE VIELZAHL VON AUFGABEN. EIN WICHTIGER ASPEKT IHRER ARBEIT IST DIE SENSIBILISIERUNG DER MENSCHEN FÜR NATURSCHUTZTHEMEN, DIE BEGEISTERUNG FÜR WILDNIS UND NATURSCHUTZ UND SOMIT EIN VERANTWORTLICHER UMGANG MIT DEM BESONDEREN GUT UNBERÜHRTER NATUR.

Unterstützt werden die hauptamtlichen Rangerinnen und Ranger durch eigens ausgebildete Ehrenamtliche aus der Nationalparkregion. Neben der personellen Unterstützung ist hierbei der direkte Kontakt zur Region, aber auch die Multiplikatorwirkung der ehrenamtlichen Rangerinnen und Ranger ein zentraler Punkt in der Vermittlung von Nationalparkthemen, gerade in der örtlichen Bevölkerung.

Ein Fokus der Arbeit des Rangerteams liegt auf der Flächenpräsenz an Wochenenden und Feiertagen. Gerade an diesen Tagen sind viele Besucherinnen und Besucher unterwegs und können mit den Rangerinnen und Rangern vor Ort ins Gespräch kommen. Der Nationalpark hat somit die Möglichkeit, das ganze Jahr über in Kontakt mit den Besucherinnen und Besuchern zu treten. Diese wiederum können an Führungen und Veranstaltungen teilnehmen, um sich zu informieren. An verschiedenen stark besuchten Stellen im Park finden sie in bestimmten Aktionszeiträumen zudem Informationsstände, an denen sie Wissenswertes zu aktuellen Themen finden.

Das Ziel ist es, möglichst viele Besuchende zu erreichen, zu sensibilisieren und somit den Schutz der Natur zu gewährleisten.

Die Besucherinformation ist eine Hauptaufgabe der Rangerinnen und Ranger. Von der klassischen Führung für Touristinnen und Touristen bis hin zur Teilnahme an Treffen regionaler Gruppen geben die Rangerinnen und Ranger Auskunft zu klassischen Nationalparkthemen, stehen aber auch Rede und Antwort bei zum Teil sehr kritischen Fragen. Die Informationsarbeit findet im Gelände bei Gebietsbegängen und mobilen Informationsständen, in Form von Führungen und Vorträgen, aber auch im direkten Kontakt mit der örtlichen Bevölkerung statt.

Es geht nicht nur darum, Besucherinnen und Besucher über die klassischen Nationalparkthemen wie Prozessschutz oder Flora und Fauna zu informieren, sondern auch mit der Bevölkerung im ständigen Austausch zu stehen über aktuelle, durchaus auch kritisch diskutierte Themen. Die Rangerinnen und Ranger verstehen sich nicht nur als reine Informanten, sondern als Bindeglied zwischen der Nationalparkverwaltung und Bevölkerung.

Ansprechpartner vor Ort

Bis auf drei Tage im Jahr sind Rangerinnen und Ranger zu verschiedensten Zeiten im Nationalpark unterwegs. Sie geben Auskunft über Alltägliches wie Wegführung, grundsätzliche Informationen zum Nationalpark, fachspezifische Auskunft über Tiere, Pilze und Pflanzen und sorgen dafür, dass die teilweise abstrakt wirkenden Regelungen im Nationalpark verständlich werden. Gleichzeitig helfen sie den Besucherinnen und Besuchern, nicht nur eine Landschaft zu besuchen, sondern sensibilisieren für den Nationalpark und das Thema wilder werdender Natur.

Die Rangerinnen und Ranger sind in drei Teams organisiert und führen unter der Woche, aber auch am Wochenende und an Feiertagen Gebietsbegänge durch. Insgesamt sind so an einem Wochenende in der Nebensaison circa drei, in der Hauptsaison sogar fünf hauptamtliche Rangerinnen und Ranger im Gebiet unterwegs. Die Präsenz verteilt sich auf den gesamten Tag. Zusätzlich werden die Hauptamtlichen im Schnitt durch einen bis zwei Ehrenamtliche zeitweise unterstützt.

Der Fokus der Wochenendarbeit liegt klar auf der Besucherinformation, während unter der Woche verschiedene andere Aufgaben wie Instandhaltung der Infrastruktur, Mithilfe beim Monitoring und beispielsweise Mitarbeit bei der Verkehrssicherung eine Rolle spielen.

Daneben finden saisonal unterschiedlich Sonderbe-gänge statt. So wird in den Sammelzeiten von Pil-zen und Beeren verstärkt auf die Sensibilisierung und Einhaltung des Sammelverbotes geachtet oder in den späten Stunden gezielt nach Wildcampern Ausschau gehalten.

Führungen und Vorträge

Die Rangerinnen und Ranger bieten im Rahmen des Jahresprogramms eine Vielzahl von Führungen an. Darüber hinaus werden sie für viele Fachgruppen, Führungen und Vorträge gebucht.

Auch das Begleiten von Journalistinnen und Jour-nalisten gehört zur Aufgabe des Rangerteams.

Daneben informieren die Rangerinnen und Ranger an bestimmten Tagen mit mobilen Informations-ständen oder können an der Rangerstation im Tonbachtal angetroffen werden. In den kommen-den Jahren sollen weitere Bildungseinrichtungen geschaffen werden. Dazu zählen das National-parkhaus Herrenwies, in dem im Obergeschoss ein Raum für die Arbeit mit Gruppen eingerichtet wird.

Weiter geplant sind laut Beschluss des National-parkrates Rangerstationen am Wildnis- und Luch-spfad, im Buhlbach, an der Alexanderschanze und in Allerheiligen, die weitere Möglichkeiten für die Arbeit mit Gruppen bieten.

Ein von uns eingesetzter mobiler Informations-stand ist der WildnisWagen. Dieser umgebaute Schäferwagen, der dem Nationalpark dankens-werterweise vom Naturschutzfonds Baden-Würt-temberg überlassen wurde, kommt im Gelände des Nationalparks zum Einsatz, vornehmlich auf öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen unserer Partner wie dem Tag der offenen Tür der Waldpäd-agogik oder dem Klimatag in Karlsruhe.

Zukünftig soll auch ein Lasten-E-Bike als mobiler Informationsstand eingesetzt werden, der dann mit Themenkiste mit Infomaterialien und Präparaten bestückt werden kann.

Multiplikatoren-schulung

Über das gesamte Jahr verteilt finden Schulungen für verschiedene Zielgruppen statt, die von eintä-gigen Veranstaltungen bis hin zu einer dauerhaften Aus- und Fortbildung reichen.

Zusatzqualifikation Nationalpark

Paragraph 8 des Nationalparkgesetzes ermög-licht Wanderführerinnen und Wanderführern der Nationalparkgemeinden und anerkannter Natur-schutzverbände ein vereinfachtes Genehmigungs-verfahren bei Veranstaltungen, wenn sie vom Nationalpark zertifiziert sind. Bisher konnten auf diese Weise bereits um die 300 Wanderführerinnen und Wanderführer geschult werden.

Die Zertifizierung Zusatzqualifikation National-park Schwarzwald umfasst einen Tag und wird von den Rangerinnen und Rangern durchgeführt. Die Wanderführerinnen und Wanderführer bekommen einen Fachvortrag mit grundlegenden Informatio-nen zum Nationalpark und seinen Regelungen und können die Inhalte bei einer Exkursion anschlie-ßend vertiefen. Da die Schulung sehr gut angenom-men wird, finden mehrere Veranstaltungen im Jahr statt. Zusätzlich wird einmal im Jahr ein Auffri-schungskurs mit aktuellen Themen angeboten.

Ausbildung der ehrenamtlichen Rangerinnen und Ranger

Jedes Jahr bewerben sich viele Interessentinnen und Interessenten für die Ausbildung zur ehren-amtlichen Rangerin und Ranger. Mit der Unter-stützung eines hauptamtlichen Paten lernen sie die wichtigsten Informationen zum Nationalpark, Tiere, Pilze und Pflanzen, aber auch den Umgang mit Besucherinnen und Besuchern. Bei erfolgreich bestandem Abschlusstest werden sie zum eh-renamtlichen Naturschutzdienst bestellt und sind ab diesem Zeitpunkt Mitglied der ehrenamtlichen Rangerinnen und Ranger.

Zurzeit umfasst das Team der Ehrenamtlichen knapp vierzig Personen, die im engen Kontakt mit den Hauptamtlichen tageweise im Gebiet für den Nationalpark unterwegs sind. Sie informieren über die Nationalparkregeln und geben ihr Wissen an die Nationalparkbesuchenden weiter. Daneben treffen sie sich einmal im Monat mit den Hauptamtlichen zum fachlichen Austausch und haben die Möglich-keit, an verschiedenen zusätzlichen Fortbildungs-tagen teilzunehmen. Es entsteht so eine enge Verzahnung zwischen Verwaltung und engagierten Bürgerinnen und Bürgern aus der Region.

7 PARTNER

FÜR DIE VERWIRKLICHUNG DER KONZEPTE UND PROGRAMME DES NATIONALPARKS STEHEN STARKE PARTNER BEREIT. IN FORMELLEN UND INFORMELLEN KOOPERATIONEN, IN FORM VON PARTNERSCHAFTEN UND NETZWERKEN FINDET EINE INSPIRIERENDE UND KONTINUIERLICHE ZUSAMMENARBEIT AUF AUGENHÖHE STATT.

Diese Partner sind:

- Abenteuer Schwarzwald und Black Forest Collective
- Bildungsregion Ortenau/ Naturschule Ortenau
- BNE-Schulnetzwerk Baden-Württemberg
- BUNDjugend Baden-Württemberg
- Elly-Heuss-Knapp-Schule (Fachschule für Erzieherausbildung), Bühl
- Führungsakademie Baden-Württemberg, Karlsruhe
- Haus des Waldes, Stuttgart
- Jugendherberge Herrenwies
- Kooperationskindergärten
- Kooperationsschulen
- Kultusministerium Baden-Württemberg
- Landeszentrale für politische Bildung (FÖJ-Träger)
- NABU (BFD-Träger)
- Nationalparkregion
- Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord
- Naturfreundehaus Badener Höhe
- Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
- Pädagogische Hochschule Schwäbisch-Gmünd
- Regierungspräsidium Freiburg
- Regierungspräsidium Karlsruhe
- Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Grundschule), Freudenstadt
- Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium und Sonderpädagogik), Freiburg
- Schulamt Offenburg
- Schulamt Rastatt
- Association CIFÉE (Träger deutsch-französisches FÖJ)
- Umweltakademie Baden-Württemberg (BANU-Zertifizierung)
- Karlsruher Netzwerk für Natur- Umweltbildung
- Alternativer Wolfs- und Bärenpark, Bad Rippoldsau-Schapbach



8 AUSBLICK

DIE KONZEPTE DER BILDUNGSARBEIT IM NATIONALPARK SCHWARZWALD ENTSTEHEN IM PROZESS. SOMIT WERDEN SIE STETIG WEITERENTWICKELT, NEUE IMPULSE UND THEMEN AUFGENOMMEN UND AN NEUE ANFORDERUNGEN ANGEPASST.

Dabei lernen alle Beteiligten immer wieder voneinander. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass noch ein großer Anteil an Veranstaltungen halbtags gebucht werden. Diese Veranstaltungen werden auch weiterhin Platz in unserem Angebot haben. Das Bestreben des Nationalparks und all seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es aber, mit den ihnen anvertrauten Menschen länger und intensiver zusammenzuarbeiten. Dies bedeutet, dass Projektarbeiten und Mehrtagesveranstaltungen in Zukunft mehr Raum gegeben wird. Auch die Netzwerkarbeit soll noch stärker ausgebaut werden und die Partnerschaften weiter in den Fokus rücken. Dieses Ziel wird der Nationalpark durch eine kontinuierliche Zusammenarbeit stärken.

Im Folgenden sollen noch einmal drei Bereiche dargestellt werden, die in den kommenden Jahren im Fokus stehen und denen angemessen Zeit gewidmet wird.

Nationalparkzentrum am Ruhestein

Durch die Eröffnung des Nationalparkzentrums (NLPZ) am Ruhestein wird ein weiterer Baustein in der Bildungsarbeit des Nationalparks hinzugefügt (siehe Modul Besucherzentren *). Zurzeit befasst sich das Team mit der Grobkonzeption der Angebote für unterschiedliche Zielgruppen im Nationalparkzentrum. Die Feinkonzeption erfolgt nach Fertigstellung der Ausstellung. In der Grobplanung sind bereits folgende Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit des Nationalparks festgelegt:

- Die Öffnungszeiten werden so geplant, dass Gruppen von vor allem Kindertagesstätten und Schulen morgens ca. 1,5 Stunden vor Ausstellungsöffnung begleitet in die Ausstellung können. Dies hat den Vorteil, dass ungestört gearbeitet werden kann und auch anderen Gäste einzelne Exponate nicht vorenthalten werden.
- Für die Erprobung unterschiedlicher Angebote im Nationalparkzentrum sind für unterschiedliche Zielgruppen Zeitfenster eingeplant und Termine mit Schulklassen, Kindergärten und Fachgruppen vereinbart. Diese Termine dienen nicht nur dem Test entwickelter Angebote, sondern werden genutzt um die Weiterentwicklung mit den Zielgruppen zu ermöglichen.
- Die Angebote werden mit dem Blick auf Barrierefreiheit und Inklusion geplant. Hierfür verfügt der Nationalpark über geschultes Personal im Team. Zudem existieren unsere Angebote auch in Fremdsprachen. Zurzeit sind dies hauptsächlich französische Veranstaltungen, meist Schüleraustauschprogramme. Weitere Angebote in Fremdsprachen gibt es zudem auf Englisch oder Spanisch.
- Die Gruppengrößen werden wie bei reinen Outdoorangeboten in der Bildungsarbeit je nach Alter bei 10-15 Teilnehmenden liegen. Das bedeutet, dass die Gruppen meistens von zwei Personen aus dem Team der Natur- und Wildnisbildung begleitet werden.
- Es wird keine reinen Ausstellungsführungen mit Gruppen geben. Vielmehr werden Angebote entwickelt, die es ermöglichen, Teilaspekte der Ausstellung näher zu beleuchten. So ist eine gezielte Arbeit am Themenschwerpunkt Biologische Vielfalt möglich. Das Bildungsangebot in der Ausstellung ist immer eine Ergänzung zu dem, was draußen zu entdecken ist.
- Die Angebote, die in der Ausstellung stattfinden, werden einen starken Fokus auf den Themenbereichen der Biologischen Vielfalt haben. Darüber hinaus wird in Verbindung mit Outdoorangeboten der Bereich von nachhaltigem Konsum und Produktion in das Bildungskonzept der Ausstellung integriert.

* Siehe Website des Nationalparks Schwarzwald, unter der Rubrik „Aufgaben und Ziele“, „Besucherzentren“.

Wildniscamp Hahnbrunnenwiese

Die Hahnbrunnenwiese ist ein Jugendzeltplatz, der innerhalb der Nationalparkfläche liegt. Möglichkeiten einer Outdoor-Übernachtung bieten im Nationalpark die Trekkingscamps und das Naturcamp. Hier sind jedoch nur Gruppen möglich, die kleiner als zwölf Personen sind. Eine Übernachtungsmöglichkeit für Gruppen in Klassenstärke ist nicht vorhanden.

Daher hat sich der Nationalpark entschieden, die Hahnbrunnenwiese in das Bildungskonzept zu integrieren und ein Wildniscamp zu etablieren. Dies folgt in Grundzügen weiterhin der Idee eines Jugendzeltplatzes, wird jedoch auf die Belange der Bildungsarbeit im Nationalpark angepasst. Hierfür werden vereinzelte Veränderungen in der Infrastruktur vorgenommen. Diese soll eine bessere Übernachtungsmöglichkeit für Gruppen bieten und vorhandene Barrieren abbauen. Hauptzielgruppe für die Nutzung des zukünftigen Wildniscamps sind Kinder und Jugendliche. Erwachsene und Familien sind ebenfalls willkommen. Zudem ist die Hahnbrunnenwiese wie bisher für externe Gruppenbelegungen offen. Hier werden Zeiträume in den Ferien angeboten, die dann vorab gebucht werden können.

Jugendforum

In den kommenden Jahren möchte der Nationalpark an einer noch stärkeren Beteiligung junger Menschen an seinen Angeboten arbeiten. Grundlegende Programme sind hierfür die Juniorrangerinnen und Juniorranger und die Young Explorers (siehe Kapitel 5.2.6). Hier findet bereits Beteiligung statt, die der Nationalpark weiter ausbauen will. Weiter ist ein Jugendforum geplant, in dem junge Menschen sich einbringen können. Das Jugendforum soll eine Möglichkeit für junge Menschen sein, nicht nur gehört und gesehen zu werden, sondern Teil eines ganzen Projektes zu sein. Es soll Möglichkeiten schaffen, damit sich Jugendliche im rechtlich möglichen Rahmen in die Praxis einer Verwaltung zu für sie relevanten Themen einbringen können. Die Planung soll mit einem Gremium verschiedener Jugendlicher zusammen erfolgen.

Ein Ausblick ist nie erschöpfend. Es gibt noch viele Projekte und Ideen, die hier aufgeführt werden können. Diese Ideen entstehen nicht nur in der Nationalparkverwaltung, sondern auch in der Region und darüber hinaus. Das ganze Team des Nationalparks ist dankbar für die vielen Anregungen und Anstöße, die von vielen Institutionen und Personen an sie herangetragen werden und freut sich über die ständige Weiterentwicklung des Bildungsprogramms mit den zahlreichen Partnern.



ANHANG

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Wildes Theater, Foto: © Luis Scheuermann, Nationalpark Schwarzwald	10
Abbildung 2: Methoden, Foto: © Luis Scheuermann, Nationalpark Schwarzwald	10
Abbildung 3: Auf Entdeckertour, Foto: © Luis Scheuermann, Nationalpark Schwarzwald	11
Abbildung 4: Draußen zuhause, Foto: © Luis Scheuermann, Nationalpark Schwarzwald	11
Abbildung 5: Führung in Gebärdensprache, Foto: © Daniel Müller, Nationalpark Schwarzwald	13
Abbildung 6: Waldkindergarten Freudenstadt, Foto: © Kerstin Urvat	13
Abbildung 9: Philosophische Frage, Foto: © Sebastian Schwab, Nationalpark Schwarzwald	17
Abbildung 12: Fortbildung Haus des Waldes, Foto: © Benedikt Huck	21
Abbildung 13: Elementarpädagogik, Foto: © Luis Scheuermann, Nationalpark Schwarzwald	24
Abbildung 14: Juniorranger, Foto: © Marga Bahr, Nationalpark Schwarzwald	26
Abbildung 15: Young Explorers Camp, Foto: © Dmitry Shamorov	29
Abbildung 16: Lehrkraftseminar Freudenstadt, Foto: © Marga Bahr, Nationalpark Schwarzwald	31

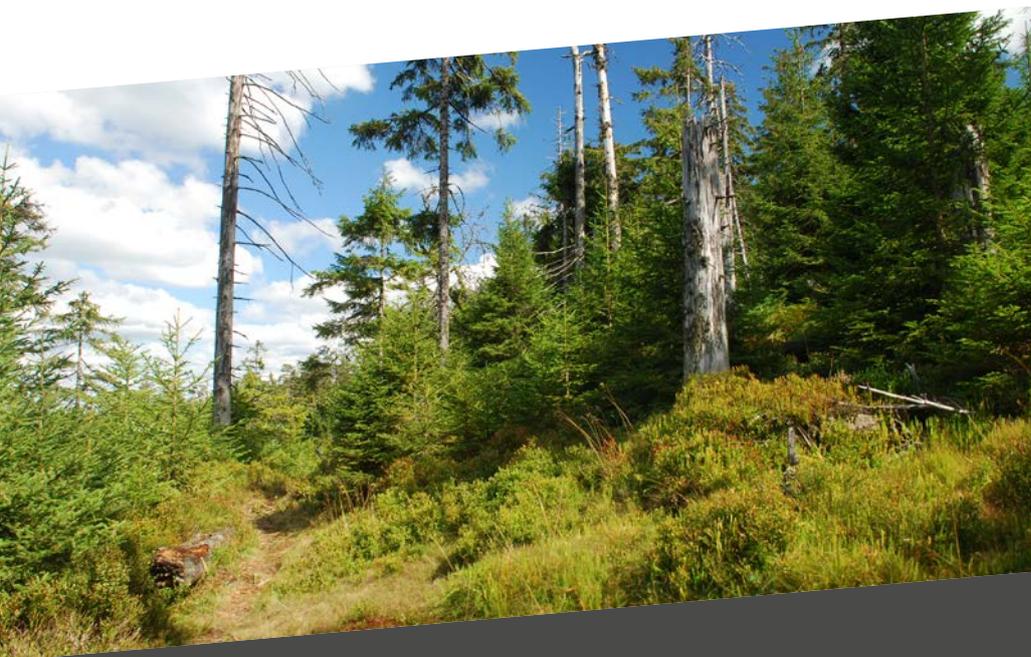
BILDNACHWEIS

Elementarpädagogik, Foto: © Luis Scheuermann, Nationalpark Schwarzwald	1
Wilder Wald an der Badener Höhe, Foto: © Luis Scheuermann, Nationalpark Schwarzwald	5
Geisterwald auf dem Altsteigerskopf, Foto: © Luis Scheuermann, Nationalpark Schwarzwald	7
Eichhörnchen, Foto: © Luis Scheuermann, Nationalpark Schwarzwald	8
Zapfeng, Foto: © Daniel Müller, Nationalpark Schwarzwald	14
Borkenkäfer Fichte, Foto: © Luis Scheuermann, Nationalpark Schwarzwald	19
Feuersalamander, Foto: © Luis Scheuermann, Nationalpark Schwarzwald	23
Totholz mit Zunderschwamm, Foto: © Luis Scheuermann, Nationalpark Schwarzwald	27
Skywalk Besucherzentrum, Foto: © Luis Scheuermann, Nationalpark Schwarzwald	35
Dreifürstenwegle, Foto: © Luis Scheuermann, Nationalpark Schwarzwald	37
Schliffkopf Abendstimmung, Foto: © Luis Scheuermann, Nationalpark Schwarzwald	39
Hoher Hochsenkopf, Beckerweg, © Foto: Charly Ebel	40

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AG	Arbeitsgruppe
BFD	Bundesfreiwilligendienst
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
CIFÉE	Collectivité, Interculturalité, Formation, Échange, Engagement
DGS	Deutsche Gebärdensprache
FÖJ	Freiwilliges Ökologisches Jahr
HND	Hauptamtlicher Naturschutzdienst
NLPZ	Nationalparkzentrum
SB43	Sachbereich 43, Natur- und Wildnisbildung, im Nationalpark Schwarzwald
SB44	Sachbereich 44, Ranger, im Nationalpark Schwarzwald
WibiDigi	digital Wildnisbildung





IMPRESSUM

Herausgeber

Nationalpark Schwarzwald
Schwarzwaldhochstraße 2
77889 Seebach
Telefon: +49 (0) 7449 - 9 29 98 0
E-Mail: info@nlp.bwl.de
www.nationalpark-schwarzwald.de

Autor

Sebastian Schwab und Svenja Fox unter Mitarbeit von Patrick Stader
und dem Team der Natur- und Wildnisbildung
E-Mail: Sebastian.schwab@nlp.bwl.de
E-Mail: Svenja.Fox@nlp.bwl.de

Lektorat & Gestaltung

Lektorat: Kretschmer und Kretschmer - Culture & Technology Gbr, Achern
www.kretschmer-und-kretschmer.de
Gestaltung: Ursula Eiche, Sasbach
www.eichedesign.de

Bildnachweis: [siehe Seite 38](#)
Stand: Dezember 2020